

FORMAT⁴

Das Magazin der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen mit den Pfarreien
St. Aldegundis, St. Antonius, St. Martinus und Sieben-Schmerzen-Mariens

Nr. 3.2011
2. Jahrgang



Stern-Stunden

- Interview mit Axel Werner, dem neuen leitenden Pfarrer auf Zeit
- Der Stern von Betlehem, - astronomisch gesehen
- Sternsinger



Katholische
Pfarreiengemeinschaft
Kaarst/Büttgen

Inhalt 3.2011

STERN-STUNDEN

- 4 Der Stern von Betlehem
- 6 Interview mit Monsignore Axel Werner
- 10 Weltjugendtag 2011 in Madrid
- 12 Friedenslicht aus Betlehem
- 14 Weihnachten - Suche nach hellem Licht!
- 16 Wenn die Sternsinger die frohe Botschaft bringen
- 18 Die Adventszeit im Kindergarten
- 20 25-jähriges Jubiläum „Hand in Hand“
- 26 Es muss wieder Weihnachten werden!
- 30 Sternstunden in den Seniorengruppen

GEMEINDEFORMAT

- 15 Tabernakel unserer Kirchen
St. Aldegundis Büttgen
- 21 Tabernakel von St. Antonius
- 24 Das handgemachte Evangelium von
Holzbüttgen
- 27 Die Tabernakelsäule in Sieben-
Schmerzen-Mariens
- 28 Büchereien
- 29 Firmung 2012
- 32 Erstes Caritas-Treffen der
Pfarreiengemeinschaft
- 32 Der Tabernakel in St. Martinus
- 34 Vorstellung der neuen
Gemeindereferentin Anja Winter

RUBRIKEN

- 22 Kinderseite
- 35 Persönlichkeitsformat
- 39 KurzFormat Tipps und Termine I
- 40 KurzFormat Tipps und Termine II
- 42 Lebensformat - Taufen, Trauungen und
Beerdigungen
- 46 Impressum

INFORMAT

- 38 Besondere Messen in der Advents- und
Weihnachtszeit 2011
- 44 Wer Wo Was Wann
- 47 Unsere Gottesdienste

Liebe Leserinnen und Leser,

Advent – Zeit des Ausschauhaltens. Jedes Jahr beginnt das Kirchenjahr mit dem 1. Adventssonntag. Die innere Ordnung des liturgischen Jahres lädt uns ein den Blick auf die Ankunft des Erlösers zu richten. Alle Prophezeiungen des Alten Testaments erfüllen sich in der Menschwerdung und der Geburt des Sohnes Gottes.

Die Weisen aus dem Morgenland stehen für die gesamte Menschheit, die den Blick nach oben richtet und sich aufmacht, Jesus Christus zu finden. Der Stern gibt die Richtung an und führt den richtigen Weg zum Ziel. In Zeiten von Veränderungen, ist der Stern sicherer Wegweiser durch unsichere Zeiten! Wir sind eingeladen, den Blick nach oben zu richten und Sterne zu entdecken, die uns den Weg zu Christus zeigen. Gerade in der Adventszeit sollten wir dies besonders aufmerksam tun, und jedes Jahr gilt diese Einladung neu. Auch dieses neue Heft von Format⁴ soll Ihnen dabei helfen, „Sterne“ zu entdecken!

Im Namen aller Seelsorger und Seelsorgerinnen unserer Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen wünsche ich Ihnen eine „chancenreiche Adventszeit“ und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Ihr Pastor Axel Werner



Adventliches Ambiente in der renovierten Kirche Alt-St. Martin

Der Stern von Betlehem

Ein Astronom im Spannungsfeld zwischen Bibel und Wissenschaft

In ein paar Wochen beginnt für viele Menschen die schönste Zeit des Jahres - das Weihnachtsfest. Für Christen sind das Weihnachtsfest und die Geburt Christi untrennbar verbunden mit einem astronomischen Ereignis: Gegen Ende des 1. Jh. v. Chr. zeigte sich über dem Vorderen Orient der Stern von Betlehem, der den Weisen aus dem Morgenland den Weg zum Geburtsort von Jesus wies. Das Erscheinen des Sterns von Betlehem ist zudem die Erfüllung einer Prophezeiung aus dem Alten Testament (4. Mose 24, 17).

**Seit weit über
1000 Jahren versuchen
Menschen zu ergründen,
was der Stern von Betlehem
wohl gewesen sein mag.**

Da das Matthäus-Evangelium (Matthäus 2,1-2 u. 2,9) die einzige Quelle über den Stern von Betlehem ist, fällt es bis heute schwer, die Frage nach dem Wahrheitsgehalt dieser Geschichte eindeutig zu klären. Einerseits gilt Matthäus als der älteste Evangelist und damit als der zuverlässigste. Es wird angenommen, dass das Matthäus-Evangelium um 70 bis 80 n. Chr. geschrieben wurde. Da die Menschen zu dieser Zeit Himmelsereignisse viel bewusster beobachtet haben als wir heutzutage, darf man davon ausgehen, dass die Menschen um 80 n. Chr. von ihren Vorfahren noch Geschichten über ein so auffälliges Himmelsereignis wie das Erscheinen eines neuen Sterns gehört haben.

Andererseits scheint die Aussage im Matthäus-Evangelium, dass Herodes alle Kinder ermorden ließ, die zweijährig und darunter waren, sehr fraglich, da der jüdische Schriftsteller Flavius Josephus, ein

Verächter des Königs Herodes, dieses Thema in seiner Schilderung der Regierungszeit des Herodes sicherlich nicht unerwähnt gelassen hätte.

Im Wesentlichen gibt es heute wohl zwei bevorzugte Deutungsansätze, dem Stern von Betlehem einen tatsächlichen astronomischen Hintergrund zu geben.

Der erste geht auf Johannes Kepler zurück, der im Jahre 1604 eine *stella nova* (eine Supernova) am Himmel entdeckte, die wochenlang so hell wie Jupiter leuchtete. Ganz in der Nähe am Himmel konnten zeitlich Jupiter und Mars sehr nahe beieinander (in „Konjunktion“) stehend beobachtet werden, und wenige Monate zuvor hatten sich Jupiter und Saturn am Himmel getroffen. Kepler nahm nun an, dass solche Planetenkonjunktionen immer das Auftreten neuer Sterne ankündigten (heute wissen wir, dass dies nicht der Fall ist). Er berechnete, ob um die Geburt Christi herum ebenfalls eine auffällige Konjunktion zu beobachten gewesen war. Und tatsächlich, in den Jahren 6 und 7 v. Chr. gab es eine Konjunktion der Planeten Jupiter und Saturn. Aus astrologischer Sicht war das recht überzeugend, denn der Planet Jupiter symbolisierte das Königtum, während Saturn aus römischer Sicht den Gott verkörperte, den die Juden als Jehova anbeteten. Dieses Datum passte für Kepler gut zu dem (bis heute auch von vielen Historikern) angenommen Todesjahr von Herodes 4 v. Chr. Kepler nahm also an, dass der Planetenkonjunktion 6 v. Chr. ebenfalls ein neuer Stern (eben der Stern von Betlehem) gefolgt sei. Es gibt zwei Indizien für einen solchen Stern aus fernöstlichen Quellen: Einer wurde 4 v. Chr.

gesichtet, seine zeitliche Zuordnung gilt aber als recht unzuverlässig, der andere wurde 5 v. Chr. gesehen und war wohl ein Komet und kein neuer Stern wie Kepler ihn verstand. Diese Ereignisse wurden jedoch nicht in der Alten Welt notiert und waren damit wohl nicht so beeindruckend, als dass sie für das Matthäus-Evangelium in Frage gekommen wären. Ab dem 18. Jhd. wurde nur noch die Planetenkonjunktion selbst als Stern von Betlehem gedeutet. Aus astronomischer Sicht ist diese Deutung aber nicht wirklich haltbar, da Jupiter und Saturn sich zu dieser Zeit nie näher als 0,98 Grad gekommen sind (dem doppelten Vollmond Durchmesser). Als einen Stern wird man das nicht gesehen haben können.

Der zweite Deutungsansatz geht davon aus, dass die Weisen aus dem Morgenland einem Kometen gefolgt sind.

Insbesondere die Aussage, dass der Stern vor den Weisen herging, weist auf einen Kometen hin,

da sich Kometen am Himmel über mehrere Tage sichtbar bewegen. Die Kometen-Hypothese war insbesondere im Mittelalter sehr populär; so hat der berühmte Maler Giotto di Bondone (1267-1337) ein eindrucksvolles Fresko in der Arena-Kapelle in Padua geschaffen, auf dem der Halleysche Komet (der 1301 in Norditalien zu sehen war) über dem Stall in Betlehem zu sehen ist.

Leider gab es zur Zeit Jesu Geburt, die nach heutiger Meinung zwischen 8 und 4 v. Chr. stattgefunden haben muss, keinen Kometen, der hinreichend hell und damit erwähnenswert gewesen wäre.

Der Wissenschaftler Nikos Kokkinos, der auf den Gebieten der Theologie, der klassischen Archäologie und der Alten Geschichte arbeitet, berechnete die Lebensdaten Christi aufgrund römischer Texte und des Neuen Testaments neu und kam zu dem Schluss, dass Jesus 36 n. Chr. gekreuzigt worden ist (statt 33 n. Chr. wie heute allgemein angenommen wird) und dabei etwa 50 Jahre alt gewesen sein muss. Für das recht hohe Alter, dass sich deutlich von den allgemein angenommen 30 Jahren

unterscheidet, sprechen nach Kokkinos mehrere Gründe: Erstens wurden Rabbi zur Zeit Jesu erst dann als solche anerkannt, wenn sie mindestens 50 Jahre alt waren, zweitens sagen die Schriften des Bischofs Irenäus aus dem 2. Jh. n. Chr., dass Jesus etwa 50 war, als er lehrte, und drittens wird auch im Johannes-Evangelium gesagt (8,57), dass Jesus „noch nicht fünfzig“ war. Mit diesen und anderen Informationen kam Kokkinos zu dem Schluss, dass Jesus 12 v. Chr. geboren wurde. Zu dieser Zeit war aber der beeindruckende Halleysche Komet am Himmel zu sehen.

Schließlich sehen viele Theologen und Historiker in dem Stern von Betlehem heute eher eine Legende als eine historische Tatsache,

die „nur noch“ eine theologische Funktion hat. Vielleicht hat ein heller Komet aus dem Jahre 44 v. Chr. den Verfasser des Matthäus-Evangeliums angeregt, das Motiv eines Sterns über Betlehem einzuführen, denn der frühere Komet wurde während römischer Festspiele gesichtet, die Oktavian, der spätere Kaiser Augustus, zu Ehren des ermordeten Julius Cäsars abhalten ließ und der damit einen neuen König, eben Augustus, auswies. Als direkte Vorlage der christlichen Geschichte mag auch die Reise des armenischen Königs Tiridates herhalten, der sich 66 n. Chr. als östlicher König dem (westlichen) römischen Kaiser Nero unterwarf, während am Himmel der Halleysche Komet zu sehen war. Dieses Ereignis hat sicherlich viel Beachtung gefunden und mag von den Autoren der Evangelien, die kurz danach geschrieben wurden, aufgenommen worden sein. Ob es den Stern von Betlehem wirklich gegeben hat, und wenn ja, was er dann gewesen ist, bleibt aber weiter ungewiss und wird sich vielleicht nie klären lassen.

Oft werden ich oder meine Kollegen gefragt, ob wir bei all unseren Forschungen und dem tieferen Verständnis vom Weltall und den Körpern, die sich daran befinden, überhaupt (noch) gläubig sein können. Mich überrascht diese Frage jedes Mal aufs Neue. Diese Argumentation auf die Spitze getrieben wären wir alle weniger gläubig als die Menschen des Mittelalters, denn damals hielt man z.B. die Pest noch für eine Strafe Gottes, während wir es heute alle besser wissen. Dieses Mehr an Wissen, das wir seit dem Mittelalter alle an Allgemeinbildung gewonnen haben, hat uns sicherlich nicht weniger gläubig gemacht. Oft hat sich die eine oder andere Sichtweise geändert, aber eigentlich gibt es für mich nie einen Konflikt zwischen Religion und Naturwissenschaft, weil beide über ganz unterschiedliche Dinge reden.

MICHAEL BIERMANN



▪ Michael Biermann

ist in Kaarst aufgewachsen und noch immer sehr mit seinem Heimatort verbunden.

Er arbeitet am Astronomischen Rechen-Institut in Heidelberg und ist verantwortlich für die Bewertung der Datenqualität des zukünftigen Astrometriesatelliten Gaia der europäischen Weltraumorganisation ESA.



Monsignore Axel Werner, der „leitende Pfarrer auf Zeit“ in der Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen bei unserem Interview

Heimat ist: In meiner Gemeinde das Erbe Christi aufleuchten zu lassen

Ein Interview mit Monsignore Axel Werner

Einige von uns haben erfahren, wie begeisterungsvoll Sie Ihre Arbeit in Kaarst angehen. Jedoch: ein „Pfarrverweser“ ist ein Pfarrer auf Zeit. Sie werden, wie es bisher aussieht, nur für ein Jahr in Kaarst wirken. Ist das nicht ein Motivationshemmer, um grundlegende Aufgaben anzupacken, die hier auf Sie warten? Können Sie die Kurzfristigkeit Ihrer Aufgabe so leicht wegschieben?

Ein Pfarrverweser ist nicht dazu da, grundlegende Aufgaben anzufassen, sondern er ist dazu da, dass insbesondere die Seelsorge und alles, was mit ihr zusammenhängt, störungsfrei weiter betrieben werden kann. Die Arbeit der hauptamtlichen Seelsorger muss koordiniert werden. Die Gemeinden sollten sich einbringen durch vielfältige Mitwirkung an Aktivitäten, besonders aber die Gestaltung der Gottesdienste verantwortungsvoll mittragen.

Es sollte immer für jedes Gemeindemitglied die Möglichkeit offen stehen, mit einem Seelsorger über ein Anliegen zu sprechen.

Die Aufgaben des Pfarrverwesers sind nicht, fundamentale Neuerungen einzuführen, so sie denn nicht dringend notwendig sind. Es geht darum, das weiter zu betreiben, was eine Gemeinde braucht, um wirklich Gemeinde zu sein. Dabei ist es für mich eine große Herausforderung, nicht in der Gemeinde zu leben, in der ich arbeite. Das verkompliziert die Kontaktaufnahme mit den Gemeindemitgliedern.

Sehen Sie Möglichkeiten, die Mehrfachbelastung eines Leitenden Pfarrers abzufedern?

Eigentlich kann man das Problem nur lösen, indem man Dinge, die man verschlanken kann, auch wirklich verschlankt. Was die Verwaltung, das

Management der Pfarreiengemeinschaft angeht, ist hier vieles durch die aktive Mitarbeit von Laien möglich. Da denke ich zunächst an die gewählten Gremien, den Pfarrgemeinderat und die Kirchenvorstände. Hier gilt es darüber nachzudenken, welchen Anteil der Arbeitskraft eines Pfarrers für die Verwaltung und Leitung dieser Gremien aufgebracht wird und wie viel Zeit dann noch für die Seelsorge übrig bleibt. Ich denke jeder wird sich wünschen, dass ein Priester hauptsächlich Seelsorge betreibt, aber auf Grund unserer kirchenrechtlichen Ausgangssituation ist es so, dass der Pfarrer die Gemeinde leitet und dazu gehören auch die Managementaufgaben. Aber mit Vernunft und einer guten Zusammenarbeit im Team und den Gemeindemitgliedern ist das möglich. Aber das bedarf einer großen Überzeugungsarbeit, gerade in einem Prozess, in dem vier Gemeinden zusammenwachsen.

Hat sich Ihre Berufung zum Priestertum plötzlich gezeigt oder ist diese erst in vielen Jahren gereift?

Eigentlich bin ich, wenn ich das mit meinen Mitbrüdern vergleiche, einen klassischen Weg der Berufung aus der kirchlichen Jugendarbeit in meiner Heimatgemeinde Bonn-Oberkassel heraus gegangen. Wie das so oft ist, es begann mit dem Ministrantendienst, der Leitung einer Ministrantengruppe, der engen Zusammenarbeit mit dem Pfarrer und schließlich der Wahl in den Pfarrgemeinderat. Man kann sagen, ich bin gleichmäßig in den kirchlichen Dienst hineingewachsen. So bin ich dazu gekommen, Theologie zu studieren und mich für das Priesteramt zu entscheiden. Einen ebenso großen Anteil daran hatte die Begleitung eines Pastors, der junge Leute begeistern konnte. Allerdings wollte ich nicht in einem Orden leben, sondern habe mich ganz bewusst für den Dienst in der Diözese, als Priester einer Pfarrgemeinde entschieden.

Deshalb ist es für mich nach wie vor wichtig, Kontakt zu jungen Menschen zu haben, nicht nur in der Absicht, geistliche Berufungen zu wecken. Für mich ist es ein wesentlicher Aspekt, dass Kirche pulsiert, und das schließt junge Menschen ausdrücklich mit ein.

Haben Sie Geschwister?

Ja. Ich habe zwei jüngere Schwestern. Eine ist in Südafrika verheiratet, die andere lebt weiterhin in Bonn-Oberkassel in der Nähe meiner Eltern. Dort sind wir verwurzelt.

Fanden Sie Verständnis in Ihrem Familien- und Freundeskreis dafür, Theologie zu studieren und Priester zu werden?

Da war eigentlich immer ein sehr wohlwollendes Begleiten, obwohl wir eigentlich nicht zur Kerngemeinde bei uns zu Hause gehörten. Ich bin sicherlich auch viel von anderen Menschen geführt und begleitet worden, von weiteren Familienkreisen und der Pfarrgemeinde, die durch ihre Ermunterung auch immer dazu beigetragen hat, dass meine Berufung gestützt wurde und ich meinen Weg weitergehen konnte.



Bei meinen Eltern war oft ein leises Lächeln zu spüren, was mir deutlich machte, dass meine Eltern nichts dagegen gehabt hätten, wenn ich andere Wege →

→ gegangen wäre. Aber ich bin sicher, wenn Eltern sehen, dass man in seinem Beruf glücklich ist und ihn gerne ausübt - und ich habe ja in meinen 22 Jahren des Priestertums schon sehr viele verschiedene Facetten kennengelernt - tragen sie das auch von Herzen mit.

Sie arbeiteten mehrere Jahre in Ecuador und Mexiko. Inwieweit hat das Ihren Glauben beeinflusst, und was können wir davon lernen?

Es war mein großer Wunsch, und ich habe lange darauf hingearbeitet, dass mir durch meinen Erzbischof die Chance gegeben wurde, in Lateinamerika zu arbeiten. Vorher habe ich schon durch viele Reisen Kirche in anderen Ländern kennengelernt. Es hat mich immer interessiert, wie sich Pastoral in anderen Ländern realisiert, und ich wollte dies gerne als Priester begleiten.

Der große Unterschied ist sicherlich das Weniger an Management, das Weniger an Struktur, das Weniger an ausgefeilten Systemen. Der große Vorteil ist die pulsierende Kraft des Glaubens. Dort nimmt man Evangelium in die Hand und lebt es einfach. Das heißt nicht, dass in Lateinamerika alle Pfarreien aktiver oder lebendiger sind, sie sind einfach anders. Die Menschen sind auf Grund ihrer Mentalität sehr viel offener, nicht nur für das Evangelium oder den Gottesdienst,

sondern auch für andere Dinge. Wenn ich vor zweihundert Kindern eine Katechese gehalten habe, hatte ich es mit singenden, klatschenden und tanzenden Kindern zu tun. Bei der Gabenprozession wurden Fruchtkörbe zum Altar gebracht; der Gottesdienst wird sehr lebendig gefeiert.

Hier in Deutschland gibt es die Schwere der Struktur, die Schwere der Verwaltung. Vielleicht ist es ein bisschen so, wie der Heilige Vater sagt: Wir haben eine schwere Karosserie mit einem kleinen Motor. Wenn es um geistliche Angebote geht und um Dinge, die die Spiritualität stärken, ist die Teilnahme eher zurückhaltend.

Nicht alles lässt sich eins zu eins von einem Land auf das andere übertragen. Aber ich glaube schon, dass wir z. B. durch die Konzentration unserer Sonntagsgottesdienste langsam aber sicher wieder erleben, wie wichtig es ist, dass die Gemeinde sich als Ganzes trifft und nicht in einem halben Dutzend verschiedener Gottesdienste. So kann man sich auch nach dem Gottesdienst, in dem der Tod und die Auferstehung Jesu gefeiert worden sind, wieder als eine Gemeinde empfinden und ins Gespräch kommen, auch über Aufgaben, die noch zu bewältigen sind.

In Südamerika nehmen die Leute oft Stunden in Kauf, um zu Fuß, auf dem

Esel oder auf dem Pferd zum Gottesdienst zu kommen. Und natürlich will man dann nicht nach einem ein- oder zweistündigem Gottesdienst sofort wieder nach Hause. Man trifft sich, man isst zusammen, man spricht miteinander, man verkauft oder tauscht auch Dinge. Das ist die uralte Tradition unserer Markttag.

Neun Jahre lang waren Sie Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes. Was hat Sie dazu bewogen, sich neuen Aufgaben zu widmen?

Es war in erster Linie die Belastung, die auf einem liegt, wenn man für ein so großes Werk gesamt verantwortlich ist. Den wenigsten ist bekannt, dass Kolping in 60 Ländern arbeitet. Kolping ist in der Bildungsarbeit und Ausbildung junger Menschen tätig und jedes Land ist eigenständig in der Organisation seiner Arbeit.

Insgesamt war ich nun 17 Jahre im Ausland. Mein Traum war es, wieder in einer Gemeinde zu sein, in der man auch heimisch werden kann. Und es ist gut, das in einem Alter zu tun, in dem auch ich mich noch verändern kann.

Wenn man so oft mit dem Flugzeug gestartet und gelandet ist wie ich, dann sucht man irgendwann auch eine Landepiste, um wieder zu Hause zu sein. Das kann man als Priester am besten in einer Pfarrgemeinde erleben, wo einem die Menschen ans Herz wachsen und vielleicht sogar der Pastor den Menschen ans Herz wächst. Ich bin davon überzeugt, dass ich in einer Zeit, in der es viele pastorale Herausforderungen gibt, viel von meiner weltkirchlichen Erfahrung einbringen oder anbieten kann. Ich glaube, dass wir zurzeit viel Kraft darauf verwenden, das Alte irgendwie zu erhalten. Es ist toll, wenn Altes wieder aufblüht. Das versperrt uns jedoch ein wenig den Blick auf neue Modelle.

Was bedeutet für Sie „Heimat“?

Ein amerikanischer Filmschauspieler hat einmal gesagt: Heimat ist dort wo man hinget, wenn einem die Orte ausgehen, wo man hingehen kann. Für mich persönlich ist Heimat wichtig. Ich bin Rheinländer und ich weiß



trotz aller Mobilität, was ich an meinem zu Hause habe. Ich meine damit meine Familie, meine Freunde und meine Gemeinde, die mit mir zusammen den Weg in dieser Zeit gehen, mit denen ich das Erbe Christi aufleuchten lassen kann.

Durch die Neustrukturierung ist vielen von uns ein Stück „Heimat“ verloren gegangen. Können Sie das verstehen? Was können wir gemeinsam tun, Heimat wieder lebendig zu gestalten?

Es ist ein Prozess, der in der gesamten Gesellschaft sehr kritisch gesehen wird. Aber auf Grund meiner Erfahrungen wage ich zu sagen, dass ich das nicht so tragisch sehe. Auf der einen Seite sehe ich die Anstrengungen, die die Seelsorger vollbringen, um den Menschen weiterhin Heimat zu bieten. Ich bin mir aber nicht sicher, ob das nicht auch kontraproduktiv ist. Ich sagte be-



reits: wir verwenden sehr viel Kraft, um Altes zu erhalten und vermögen es dann am Ende doch nicht. Und wir verwenden zu wenig Kraft zu überlegen, wie Kirche heute auch sein kann. Ich denke da an eine Gemeinschaft von Gemeinschaften, die sich als Pfarrei verstehen und dafür sorgen, dass ihr Kirchturm nicht verwaist.

Dazu braucht man Menschen, die zu dieser Kirche stehen, die sich um sie kümmern und sie lebendig halten. Es ist hier ja immer noch möglich, in jeder Kirche einen oder mehrere Sonntagsgottesdienste zu feiern, was in anderen Gemeinden in Deutschland oder in anderen Ländern überhaupt nicht selbstverständlich ist. Deshalb ertappe ich mich manchmal dabei zu denken: „Wenn die Menschen wüssten, wie es in anderen Teilen der Weltkirche aussieht, wären sie vielleicht ein wenig zufriedener mit ihrer Situation.“

Ich weiß jedoch, dass Änderungen in erster Linie Ängste bewirken. Ängste sind zu Beginn nie fruchtbringend, sondern eher blockierend. Doch wenn man den Prozess gut erklärt, ihn angeht und bespricht, dann kann Angst auch motivierend sein. Nicht in dem Sinne, dass ich aus lauter Angst etwas tue, sondern dass ich darüber nachdenke, warum ich Angst habe und was ich wirklich mit und in meiner Kirche will.

Dann werde ich sehr schnell feststellen, dass ich das, was ich suche noch finden kann, sogar in meinem Dorf, vielleicht nicht mehr zu der Zeit, die mir angenehm ist.

Und ich werde immer mehr in die Entscheidung gerufen: Sollen Kirche und Glaube Teil meines Tagesablaufes sein? Darf der Glaube auch meinen Tagesablauf dominieren und Unbequemlichkeiten zulassen?

Beenden Sie bitte folgende Sätze:

Mein Primizspruch lautete: Zu den Menschen gesandt.

Meine Hobbys sind gute italienische Opern, gutes mediterranes Essen und der Luftsport.

Ich bin besonders gut darin ...das sollen andere beurteilen.

Meine Schwäche ist manchmal, dass ich viel zu wenig Geduld habe.

Besonders ärgere ich mich, wenn mich jemand nicht ernst nimmt.

Ich habe zuletzt herzlich gelacht, als ich diese Frage gehört habe.

Besonders freut mich, wenn es ein gutes Miteinander in allen vier Gemeinden gibt.

DAS INTERVIEW FÜHRTEN DAGMAR ANDRAE UND WERNER WINKES AM 11.10.2011

▪ Axel Werner

*21.08.1964 in Bonn

1974-1983 Ernst-Kalkuhl-Gymnasium, Bonn-Oberkassel

1983-1988 Theologiestudium in Bonn

1989-1990 Diakon in Vorst und Holzbüttgen

01.06.1990 Priesterweihe in Köln

1990-1993 Kaplan in Porz-Urbach und Porz-Grengel

1993-1995 Kaplan in St. Augustin

1995-1998 Pfarrer in Quito/Ecuador

1998-2002 Pfarrer in Mexiko-Stadt

29.04.2002 - 01.05.2011 Generalpräses des Int. Kolpingwerkes

23.06.2002 - 30.04.2011 Rector ecclesiae an der Minoritenkirche St. Mariä Empfängnis in Köln

19.09.2003 Ernennung zum „Kaplan Seiner Heiligkeit“ (Monsignore)

seit 01.09.2011 Pfarrverweser der katholischen Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen



Weltjugendtag 2011 Madrid und Barcelona

Vom 10. bis zum 22. August waren wir, eine Gruppe von 22 Jugendlichen aus Kaarst, auf der Reise zum Weltjugendtag (WJT) in Madrid.

Los ging es für uns jedoch schon am 9. August mit einer Aussendungsmesse in Alt-St. Martin in Kaarst.

Tage der Begegnung in Barcelona (11. bis 15. August)

Am 10. August ging es dann für uns auch endlich richtig los. Nachdem wir uns über ein halbes Jahr lang vorbereitet und Spenden gesammelt hatten, fuhren wir abends aus Düsseldorf los und machten uns auf unsere große Reise.

Am späten Nachmittag des folgenden Tages erreichten wir dann endlich unsere Unterkunft in Barcelona.

Den restlichen Tag nutzten wir, um uns häuslich einzurichten, sofern das in einer Turnhalle möglich ist, und die unmittelbare Gegend zu erkunden. So endete der erste Tag, und wir schliefen selig und süß unter den spanischen Sternen ein. Am nächsten Morgen bekamen wir einen kleinen Vorgeschmack darauf, was es heißt auf einer Pilgerreise zu sein: Wir mussten in aller Herrgottsfrühe aufstehen, um unser Essen für den Tag zu holen.

Während unserer Tage in Barcelona konnten wir uns bereits gut auf den anschließenden WJT einstimmen, was auch an den mitreißenden Messen auf dem ehemaligen Olympiagelände und in der Sagrada Familia und der Vigil in der Basilika Santa Maria del Mar mit unserem Erzbischof Joachim Kardinal Meisner lag, von dem wir bei dieser Gelegenheit auch einen Eintrag in unser Reisetagebuch erhielten. So fuhren wir erwartungsfroh und voll guten Mutes nach Madrid.



Weltjugendtag in Madrid (15. bis 22. August)

Nach achtstündiger Busfahrt erreichten wir am späten Nachmittag das eigentliche Ziel unserer Reise: Madrid!

Durch die kurzfristige Schließung einer weiteren Unterkunft und die damit verbundene Umverteilung der Pilger auf unsere Großunterkunft in Getafe, waren wir gezwungen, erneut unter freiem Himmel zu schlafen, was uns aber entgegen kam. Am nächsten Morgen machten wir uns erstmals auf den Weg, Madrid zu erkunden und zu erleben. Unser erster Eindruck war durchaus positiv, auch wenn die Stadt durch den plötzlichen Pilgerandrang aus allen Nähten platzte, man erkannte deutlich den Unterschied zwischen 20.000 (Barcelona) und 2 Millionen (Madrid) Pilgern.



Unser erstes großes Erlebnis war schließlich die abendliche Eröffnungsmesse, bei der uns erstmals die große Gemeinschaft bewusst wurde,

die uns mit Sicherheit prägend in Erinnerung bleiben wird. Sie haben wir auch später immer wieder erlebt, sowohl im kleineren Kreis bei den morgendlichen Katechesen, als auch bei den großen Messen und Andachten mit dem Papst.

Am darauffolgenden Mittwoch erlebten wir ein Wechselbad der Gefühle. Wir nutzten den Tag nach der Katechese zum dringend notwendigen Entspannen im Retiro-Park. Als wir uns jedoch abends auf den Rückweg machten, erlebten wir den Tiefpunkt unserer Reise: Als wir die Puerta del Sol aus der U-Bahn-Station heraus betraten, waren wir von wütenden Anti-Papst-Demonstranten umringt, die uns bespuckten und auf das Übelste beschimpften. Dies war der Startschuss für eine abenteuerliche

Rückfahrt nach Getafe mit viel Umsteigen und Gedränge.

Auch wenn wir an diesem Tag ziemlich niedergeschlagen und eingeschüchtert in unserer Unterkunft ankamen, hat uns dieses Erlebnis im Glauben und in der Gemeinschaft gestärkt.

Am darauffolgenden Abend erreichte auch der Papst Madrid, den wir mit begeisterten Sprechchören empfangen. Wieder erlebten wir hierbei die unglaubliche Gemeinschaft, die uns die ganze Zeit berührte. Am Samstag schließlich brachen wir unsere Zelte in Getafe ab, um uns auf den Weg zum Flugplatz „Cuatro Vientos“ zu machen, wo wir den Höhepunkt des Weltjugendtagsprogramms, den Abschlussgottesdienst mit vorhergehender Vigil mit Papst Benedikt erleben wollten.

Leider mussten wir uns hier mit dem Platzmangel, der sengenden Hitze und dem folgenden Gewitter auseinandersetzen. Dennoch war besonders die Vigil

im strömenden Regen eine besondere Erfahrung. Am Sonntagmorgen beeilten wir uns, von der Nacht, die wir unter abenteuerlichen Bedingungen hinter uns gebracht hatten gebeutel, zu den Bussen zu kommen und uns auf den Heimweg zu machen.

Nach 26 Stunden Fahrt erreichten wir erschöpft, aber erfüllt von den beeindruckenden Erlebnissen die Heimat.

Alles in Allem lässt sich sagen, dass wir viel Spaß hatten und sich jede Anstrengung gelohnt hat. Wir danken allen, die uns dies möglich gemacht haben.

CHRISTOPH WITTHAUT UND
DAVID ENGELBRECHT



FRIEDENSLICHT
AUS BETLEHEM

FRIEDENSLICHT AUS BETLEHEM 2011



LICHT VERBINDET VÖLKER



Ring deutscher Pfadfinderverbände
Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände
Verband Deutscher Altpfadfindergilden
Weitere Informationen, Impulse und Termine
findet ihr auf www.friedenslicht.de

Die Idee der Friedenslicht-Aktion hat ihren Anfang im Jahr 1986.

Im Oberösterreichischen Landesstudio des ORF [Österreichischen Rundfunks] wurde der Gedanke geboren, dass ein Licht aus Betlehem als Botschaft des Friedens durch alle Länder reisen und die Geburt Jesu verkünden soll.

Zur Weihnachtszeit ist das Licht einer Kerze das Symbol schlechthin,

um an den Auftrag aller Völker zu erinnern, den Frieden unter den Menschen zu verwirklichen.

Das Friedenslicht gilt nun seit vielen Jahren als Zeichen der Hoffnung. Es hat sich innerhalb weniger Jahre von einer kleinen

Flamme zu einem Lichtermeer ausgeweitet und leuchtet nun mit seiner Botschaft Millionen von Menschen.

Ein Flugzeug bringt das Licht in einer explosionssicheren Lampe von Israel nach Wien und neue, schnelle Fernzüge fahren es von dort aus in alle Orte. In Deutschland sind seit 1993 die Pfadfinderverbände für die Verteilung des Friedenslichtes mit großer Begeisterung im Einsatz. Auch in diesem Jahr wird das Licht durch Kaarster Pfadfinder seinen Weg, nach vielen Kilometern und Stunden, in unsere Stadt, in unsere Gemeinden finden.

„Licht verbindet Völker“ steht über der Friedenslichtaktion 2011 und in Unterzeilen können wir hinzufügen: Es verbindet Völker, Länder, Religionen, Menschen und Gemeinden.

Im Dom zu Köln findet am 3. Adventwochenende, dem 11. Dezember um 15.00 Uhr die Aussendungsfeier statt.

Das Friedenslicht wird in Kaarst in Empfang genommen

Jennifer Lippold, verantwortlich in der Kaarster Pfadfindergruppe wird in Köln das Friedenslicht in Empfang nehmen und in unsere Stadt holen. Hier wird das Licht bis Weihnachten an viele Einrichtungen in Kaarst verteilt.

Am 3. Advents-Sonntag gegen 18.00 Uhr wird das Licht auch auf dem Weihnachtsmarkt am Kaarster Rathaus verteilt.

Bürgermeister Franz-Josef Moormann, die Polizei, Altenheime und Feuerwache sind dabei die ersten Empfänger.



Den Abschluss der Friedenslichtaktion bildet die Verteilung des Lichtes in den Gottesdiensten unserer Gemeinden. Nach der Vorabendmesse zum 4. Advent am 17.12. wird das Friedenslicht in St. Martinus Kaarst dann auch an die übrigen Kaarster Gemeinden weitergegeben.

Nach den Messen und Christmetten kann jeder für sich, in Form einer kleinen Flamme, den Glauben an Christi Geburt, an den Frieden und an die Gemeinschaft mit vielen Menschen zu sich nach Hause tragen.

Dies kann für viele das wirklich größte Geschenk an Weihnachten sein. Man muss nur daran glauben.

KLAUS LAUER



KLauer

„bis heute Abend um sechs...“

...diesen Zuruf hört man im Dezember immer wieder in unseren Straßen, wenn sich Menschen begegnen. Aber wer will sich da treffen und wo und wie? Man trifft sich beim **lebendigen Adventskalender** natürlich – der auch in diesem Jahr wieder in den verschiedenen Stadtteilen praktiziert wird.

Dabei handelt es sich um eine kleine tägliche Auszeit vom vorweihnachtlichen Stress, ein frohes Miteinander von Jung und Alt, von Familien mit Kindern und Alleinstehenden, von Männern und Frauen, die sich gemeinsam in besinnlicher Weise auf das nahende Weihnachtsfest einstimmen.

Ein festlich geschmücktes Fenster des jeweiligen Gastgebers wird - wie bei einem Adventskalender - geöffnet, beispielsweise durch einen Vorhang oder eine Jalousie, um dann von den Besuchern bewundert zu werden. Es bietet somit den Rahmen für das gemeinsame Singen, für Gedichte oder Geschichten. Bei (Kinder-) Punsch, Tee oder Kakao und ein paar Plätzchen kann man sich auch ein wenig laben und gegebenenfalls aufwärmen.

Zum Abschluss wird eine Laterne mit Licht an den nächsten Gastgeber weitergegeben.

Diese adventlichen Treffen, die teilweise auch auf ökumenischer Ebene gestaltet werden, finden in allen Gemeinden in den frühen Abendstunden jeweils um 18.00 Uhr statt.

In Büttgen beginnt der Adventskalender am 1. Dezember und endet am 23. Dezember.

In Holzbüttgen wird das erste Fenster am 1. Dezember und das letzte am 18. Dezember geöffnet.

In Kaarst beginnt der Adventskalender ebenfalls am 1. Dezember und **in Vorst** startet diese vorweihnachtliche Aktion unter dem Leitwort „wo ist Weihnachten“ am 1. Dezember um 18.00 Uhr in der Antoniuskapelle.

Nähere Details finden Sie zu gegebener Zeit in den wöchentlichen Pfarrnachrichten (Wochenformat).

Uns allen wünschen wir viele bereichernde Begegnungen mit viel Vorfreude auf das Weihnachtsfest. Und wer jetzt neugierig geworden ist, der sollte sich auf den diesjährigen Dezember freuen, wenn es in allen Stadtteilen wieder heißt **„bis heute Abend um sechs...“**

ANNETTE JUNG

Ideale sind wie Sterne. Wir erreichen sie niemals, aber wie die Seefahrer auf dem Meer richten wir unseren Kurs nach ihnen.

CARL SCHURZ



Weihnachten - Auf der Suche nach hellem Licht!

Alle Jahre feiern wir ganz selbstverständlich Weihnachten! Da in diesen Wochen unsere Städte hell sind, hat es mit dem Licht zu tun. Auch eine alttestamentarische Lesung spricht dies an: „(Jes 9,1-6) Ein Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht... denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt.“ Das ist die Weihnachtsbotschaft!

Das Licht ist ein Licht von Gott. Es ist der uns geschenkte Sohn Gottes! Das Licht kommt von Gott her durch Jesus Christus in die Welt!

Die Frage bleibt aber: Warum tut er das? Und die Antwort kann nur lauten: Nur die Liebe tut Dinge, die unser Verstehen übersteigt!

Wenn an Weihnachten wirklich das Licht Gottes in die Welt gekommen ist, dann ist keine Nacht mehr zu dunkel dass sie nicht erhellt werden kann.

Weihnachten beginnt in der Dunkelheit: Weihnachten fängt mitten in der Nacht da an, wo wir ganz einsam sind und uns verlassen fühlen, weil wir einen lieben Menschen durch den Tod verloren haben.

Weihnachten fängt mitten in der Nacht an, wo uns das Leben sinnlos erscheint, weil unser Lebensplan durch schwere Krankheit oder Misserfolg durchkreuzt worden ist.

Weihnachten fängt mitten in der Nacht an, da wo unsere Ehe in eine Krise geraten ist, weil es an Vertrauen und Geborgenheit fehlte.

Weihnachten fängt überall an, wo Menschen am Ende sind und keinen Weg mehr sehen.

Weihnachten ist Dunkelheit, die durch Gott erhellt wird, weil Jesus Christus in unser Leben kommt.

Für uns gibt es nur die Möglichkeit durch den Glauben in dieses Licht zu kommen: Weihnachten macht unser Leben hell, weil wir glauben, dass Gott die Welt und uns aus Liebe geschaffen hat und mit seiner Schöpfung in Verbindung bleibt. Weihnachten macht unser Leben hell, weil wir glauben, dass wir als Jünger Jesu selbst Licht geworden sind: „Ihr seid das Licht der Welt!“ (Mt 5,14).

Weihnachten macht unser Leben hell, weil wir glauben, dass Jesus in seinem Geist unter uns geblieben ist. Weihnachten macht unser Leben hell, weil wir glauben, dass mit Jesus die uns verheißene Freude und der uns verheißene Friede in die Welt und auch zu uns gekommen sind.

Seit Weihnachten brauchen wir unser Leben nicht mehr alleine zu leben, wir brauchen unsere Leiden nicht mehr alleine zu leiden, weil wir in Jesus Christus das Licht sehen, das unser Dunkel ganz hell macht.

MSGR. AXEL WERNER



Tabernakel unserer Kirchen

St. Aldegundis Büttgen

Der Tabernakel im gotischen Chorraum von St. Aldegundis war ursprünglich Teil des Hochaltars von St. Quirin in Neuss. Geschaffen von Prof. Hein Minkenberg, der eine Reihe von Jahren in Büttgen lebte, fand der kunstvoll gestaltete Hostienschrein nach der Liturgiereform in Alt-St. Aldegundis eine neue Verwendung. Aufgrund seiner wuchtigen Dimensionen wurde der Tabernakel weit im Chorraum an der östlichen Wand der Apsis aufgestellt. Die hinteren Türen, nun ohne Funktion, entfernte man und brachte sie links und rechts an der Wand an. Es sind bronzene Reliefdarstellungen alter, fast vergessener christlicher Symbole. Der Pfau steht schon seit vorchristlicher Zeit für die Auferstehung. Dem Pelikan wurde zugeschrieben, seine Brut mit dem eigenen Blut zu ernähren.

Beide Darstellungen sollen somit auf Christus bezogene Zeichen sein. Tauben tragen als Zeichen des Friedens den Tabernakel selbst.

Die beiden Engelreliefs auf den vorderen Türen ähneln zwar den Cherubim als Wächter über die Bundeslade der Israeliten oder in der Schöpfungsgeschichte über die Pforte zum Paradies, aber sie scheinen gleichzeitig mit ihren gefalteten Händen zur Anbetung aufzurufen: Hier ist heiliger Raum, die Wohnung Gottes unter den Menschen. Die Reliefs an den Seitenflächen greifen das Thema der Eucharistie auf: Es ist der Herr selbst, der uns das Brot bricht und den Kelch reicht. Kostet und seht wie gut der Herr ist.

RICHARD DERICHS



Sternstunden – Wenn die Sternsinger die frohe Botschaft bringen

Wer kennt sie nicht? Die Sternsinger! 500.000 Kinder und Jugendliche, die als Könige verkleidet in ganz Deutschland unterwegs sind.

Sie bringen den Segen Gottes und die Freude über die Geburt Jesu Christi in die Häuser der Menschen. Wenn die Sternsinger als Botschafter für die Eine Welt den Segen in die Häuser der Menschen bringen, sind dies die ersten Sternstunden des neuen Jahres. Bei einigen Menschen sind die Sternsinger der erste Besuch im neuen Jahr, vielleicht weil sie einsam sind. Bei anderen ist die Freude groß, weil der kleine Sohn oder die kleine Tochter zum ersten Mal mit dabei ist und stolz die Krone trägt. Oder aber eine ältere Dame freut sich sehr und ist gerührt, weil die Sternsinger ein Lied singen, das sie selbst vor vielen Jahren schon gesungen hat.

Noch schönere Sternstunden erleben aber die Kinder, die dank der vielen Spenden der Sternsinger in den ärmeren Ländern unserer Erde die Chance auf eine Zukunft bekommen. Im Gebet mit den Kindern auf der ganzen Welt verbunden ist diese Aktion von Kindern für Kinder so erfolgreich, dass inzwischen 2133 Projekte in 108 Ländern gefördert werden.

Kinder können in die Schule gehen und werden dort von gut

ausgebildeten Lehrern unterrichtet. Sie können sich darauf verlassen, dass ihnen geholfen wird, wenn sie krank sind, weil sie Zugang zu Medizin und medizinischen Einrichtungen haben. Sie wissen, dass es in ihrer Umgebung Erwachsene gibt, die sie beschützen und sich für sie einsetzen.

Denn alle Kinder haben Rechte und die Sternsinger helfen, dass diese Rechte für alle gelten!

Dies ist in diesem Jahr der Schwerpunkt der Sternsingeraktion! Ich lade Sie alle ein, auch in diesem Jahr wieder die Sternsingeraktion zu unterstützen und gemeinsam mit den Sternsingern für die Kinder in der Welt ein Zeichen zu setzen ganz nach unserem diesjährigen Motto:

Klopft an Türen, pocht auf Rechte!

SEBASTIAN ULBRICH, LEITER STERNSINGERAKTION



• Sebastian Ulbrich

Leitung der Aktion Dreikönigssingen

Der gebürtige Thüringer Sebastian Ulbrich leitet seit 2008 die Aktion Dreikönigssingen.

Im Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ ist er für alles rund um die Sternsingeraktion verantwortlich und koordiniert die vielen verschiedenen Arbeitsbereiche der weltweit größten Aktion von Kindern für Kinder. Dazu gehören z.B. die Erstellung der Bildungsmaterialien, Öffentlichkeitsarbeit, die Vorbereitung der großen Empfänge sowie Großveranstaltungen und die stetige Weiterentwicklung der Aktion.

Nach seiner Schulzeit am Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen studierte Sebastian Ulbrich Sozialpädagogik und Soziale Arbeit in Erfurt. Von 2003 bis 2009 war er Vorsitzender vom BDKJ Thüringen und Mitglied im Vorstand des BDKJ Diözesanverbands im Bistum Erfurt.

Bild Ulbrich: Kindermissionswerk



Die Begeisterung ist bei allen Kindern riesengroß ↑

↓ Viele fleißige Helfer, hier stellvertretend alle Sternsinger aus St. Martinus





Der Stern zeigt uns den Weg

Die Adventszeit im Kindergarten – Füreinander Licht sein können

In allen Einrichtungen erleben die Kinder die Adventszeit als Vorbereitungszeit auf die Geburt Jesu. Sie erfahren von Menschen, die Gutes getan haben und Licht für andere wurden und erleben es, Licht, selbst weiterzugeben. Die Erfahrung, dass wir füreinander Licht sein können, ist den Kindern in unseren Einrichtungen nicht fremd. Für andere einzustehen, auf andere Kinder zuzugehen, Außenseiter einzubeziehen und ernstgenommen zu werden, stellen als lichtvolle Erfahrungen unser religiöses Profil dar.

Erfahrungen mit Licht und Dunkelheit

machen die Kinder auch im Erleben der Jahreszeiten. Beobachten wir Pflanzen, Tiere und Menschen in der „dunklen Jahreszeit“ bemerken wir Veränderungen, die mit dem Verlust von Licht und Wärme zusammen hängen. Das Leben im Haus und Lichter in Straßen und Häusern bekommen für den Menschen besondere Bedeutung. Es werden Feste gefeiert, in denen das Licht in den Mittelpunkt rückt. Die Martinszüge sind in dieser Zeit erste Erfahrungen, in denen die Kinder mit ihrem selbstgebastelten Licht ins Dunkle auf die Straße gehen und sich mit der Nacht auseinandersetzen. Mond und Sterne werden besungen. Licht wird in seiner ursprünglichsten Form erlebbar.

Ein Licht in der Nacht gibt Sicherheit, Orientierung und schafft Vertrauen.

Die Advents- und Weihnachtszeit ist in der heutigen Zeit geprägt durch die Gegensätzlichkeit von Tradition und Gegenwart. Eine Tradition, in der Feste mit gepflegtem Brauchtum gefeiert wurden und einer Gegenwart, in der Konsumdenken und Kaufzwang vorherrschen. Kinder werden mit der Gegensätzlichkeit dieser Zeit konfrontiert. Sie brauchen Orientierung und Gestaltungshilfen durch den Erwachsenen. Die Kindertagesstätten stellen in diesem Zusammenhang eine Alternative her zu Konsumdenken und Vermarktung der Advents- und Weihnachtszeit, die den Schwerpunkt nicht ausschließlich auf materielle Werte, sondern die Gefühle und Sinne des Menschen anspricht. Die Familien werden miteinbezogen, mit dem Ziel ihre Kinder zu begleiten.

In diese Zeit fällt auch der Nikolaustag am 6. Dezember.

Sein Kommen ist ein schöner Brauch, der an die guten Taten des „heiligen Nikolaus von Myra“ erinnert – er ist nicht der Weihnachtsmann mit der Mütze, den viele Kinder auf zu vielen Veranstaltungen erleben.

Die Nikolausgestalt soll nicht Angst, sondern Vertrauen erwecken. Wie beim Martinsfest sollen die Kinder ruhig wissen, dass ein Erwachsener den Nikolaus



Kinder backen mit Senioren

spielt. Weil er aber ein guter Mann war, feiern wir seinen Namenstag. Kann das Kind diese Mitteilung noch nicht nachvollziehen so wird es auch ohne den Erwachsenen seinen Glauben an das persönliche Erscheinen des Nikolaus bewahren, bis es ihn von selbst aufgibt. Wenn es später dahinter kommt, dass der Nikolaus nicht persönlich erscheint, so fühlt es sich nicht belogen, denn es kann sich erinnern, die Eltern und Erzieher haben es ihm schon gesagt.

Die Kinder sammeln ursprüngliche Lichterfahrungen

und machen sich mit Feuer und Kerzenlicht vertraut. Nur so entdecken sie etwas vom Zauber des Lichts, seiner geheimnisvollen Ausstrahlung, Kraft und Gefährlichkeit. Die Verbindung von Lichterfahrungen mit Stimmung, Atmosphäre, Gemütlichkeit durch Basteln, Backen, Singen, Ruhe, Meditation und Spiel in der Advents- und Weihnachtszeit lässt in den Kindern Vertrauen in menschliche Werte wachsen, die sie positiv für ihr Leben bewerten und die sie zu ihrer Lebensgestaltung und Sinnfindung brauchen.

Gute Erziehung baut Vertrauen auf. Christliche Erziehung baut besonderes Vertrauen auf,

da sie von der Frohbotschaft ausgeht. Besondere Lichterfahrungen machen sie in der Adventszeit mit einer täglichen kleinen Adventsrunde am Adventskranz und mit dem Adventskalenderweg. Die Kinder gehen mit Maria und Josef nach Bethlehem. Begleitet wird diese Adventsrunde mit Bibelerzählungen, Liedern und gemeinsamen guten Wünschen füreinander und die Vorfreude auf den Höhepunkt des Weihnachtsfestes – ein Kind wird geboren. An Weihnachten wird das Licht, das Strahlen des Sterns, schließlich ganz greifbar. Das Kind in der Krippe, der Weihnachtsbaum, beschenkt werden und andere beschenken – eine Atmosphäre, die den Zauber des Lichts zum Ausdruck bringt. Viele Angebote werden in der Sternzeit über die Kindertagesstätte in den Gemeinden sichtbar: Besuche in Altenheimen, im Hospiz, Mitgestaltung von Seniorenfeiern, Adventliche Gottesdienste, Der Lebendige Adventskalender, Geschenke für Bedürftige/Tafel, Sternsingeraktionen...



▪ Unsere Angebote:

1x monatlich in Kaarst montags und in Büttgen mittwochs kostenlose **Erziehungs- und Familienberatung** in Kooperation mit der Beratungsstelle „balance“.

Diplompsychologinnen beraten Sie, wenn:

- Sie Erziehungsfragen haben
- Ihr Kind Probleme in der Familie, Schule, mit Freunden hat
- Aggressivität des Kindes ein besonderes Merkmal ist
- Ihr Kind sich schlecht konzentrieren kann
- Sie sich fallbezogen beraten lassen wollen und vieles mehr
- **Elternkompetenztraining wie:** Starke Eltern - Starke Kinder, Step, Gordon
- Eltern/Babygruppen, Eltern/Kind-Gruppen, LosLös-Gruppen
- Vater/Kind-Angebote
- Babysitterkurse und Babysitterkartei
- **Bildungsangebote wie:** Hilfe meine Kinder streiten, zu Kinderängsten, zur Sauberkeits- und Trotzerziehung, Grenzen setzen und Konsequenzen einhalten, wie schütze ich mein Kind vor Missbrauch?, den Schulübergang begleiten, Werteerziehung.

Die Angebote finden Sie im Internetauftritt der Einrichtungen, den Schaukästen und im persönlichen Kontakt mit den Leitungen.

Stefanie van Wezel ☎ 604087

Katholisches Familienzentrum
St. Martinus Familienzentrum NRW
Kaarst, Im Hunengraben 17

Karin Hermes ☎ 69492

Katholisches Familienzentrum
Benedictus Kaarst, Karlsforster Str. 38

Christa Sieverdingbeck ☎ 514398

Katholisches Familienzentrum
St. Aldegundis Familienzentrum NRW
Büttgen, Aldegundisstr. 2

Birgit Hermes ☎ 69870

Katholisches Familienzentrum
Holzbüttgen, Bruchweg 18

Kludia Hofmann ☎ 61325

Katholisches Familienzentrum
St. Antonius Vorst, Antoniusplatz 7



Sternstundengebet

Geboren ist das Kind im Stall,
für Dich für mich für alle.

Drum haben wir uns aufgemacht,
nach Bethlehem im Stalle.

Jetzt fraget nicht, jetzt ratet nicht,
was wir dem Kind wohl schenken
Macht Dein Herz ein wenig Licht,
ein wenig froh Dein Denken.



25-jähriges Jubiläum eines Pfarrbriefes

Weihnachten 1986 – der erste Pfarrbrief erscheint in Holzbüttgen.

Dieses Heft habe ich natürlich verwahrt – wie alle anderen 68 Hefte auch, und wenn ich sie von Zeit zu Zeit einmal vorhole, bin ich immer wieder von neuem erstaunt über die enorme technische und redaktionelle Entwicklung, die hinter uns liegt.

Stundenlang haben wir auf der Schreibmaschine getippt.

Tipffehler waren eine Strafe Gottes, denn man musste wieder ganz von vorn anfangen. Bildchen wurden gesucht, ausgeschnitten und aufgeklebt, und in mühseliger Kleinarbeit entstand ein 20-Seiten Heftchen, das wir mit einer uralten Maschine druckten, dann falteten und hefteten. Alles war ein bisschen hausbacken zwar, aber dennoch waren wir stolz auf unser „Werk“. Bei aller Laienhaftigkeit hatten wir viel Freude miteinander bei dieser Arbeit.

Dann die erste elektrische Schreibmaschine, ein wahrer Fortschritt seinerzeit und eine große Hilfe.

Aber dann der Durchbruch, der Klick mit der Maus am PC, nicht nur eine enorme Erleichterung, auch ein langer Weg des Lernens, Ausprobierens und des Besuchens von zahlreichen Seminaren begann. Haare raufen war an der Tagesordnung, und doch, der Einsatz und die Mühen haben sich gelohnt, ich habe sehr viel gelernt dabei und der Blick in diese ganz neue Welt hat immer wieder sehr viel Spaß gemacht.

Heute geht die Fertigstellung unseres „Format⁴“ ziemlich professionell vonstatten: Neue Technologien machen es möglich, und für die nachrückende Generation ist der Computer mit all seinen Möglichkeiten eine Selbstverständlichkeit.

Und dennoch, auch heute noch braucht ein guter Pfarrbrief viel Herzblut, viel gemeinsames Überlegen, und Grundlage für den Erfolg ist immer noch ein gutes Miteinander im Redaktionsteam.

ANNETTE JUNG

„Machen Sie das mal, Sie können das wohl“

mit diesen Worten wurde ich ins kalte Wasser geworfen. Na ja, dachte ich, Aufsätze und Briefe schreiben war für mich immer ein gutes Fach auf dem Gymnasium, vielleicht fällt mir auch zum Pfarrbrief etwas ein; kaum so gedacht, saß ich schon mit Paul Blum und Norbert Dudzik von Vorst im Vorster Pfarrbüro, um „meinen“ ersten Pfarrbrief zu erstellen.



Und Gott sprach: Es sollen Lichter an der Wölbung des Himmels werden, um zu scheiden zwischen Tag und Nacht, und sie sollen dienen als Zeichen und zur Bestimmung von Zeiten und Tagen und Jahren.

Und sie sollen als Lichter an der Wölbung des Himmels dienen, um auf die Erde zu leuchten! Und es geschah so.

Und Gott machte die beiden großen Lichter: das größere Licht zur Beherrschung des Tages und das kleinere Licht zur Beherrschung der Nacht und die Sterne.

Und Gott setzte sie an die Wölbung des Himmels, über die Erde zu leuchten und zu herrschen über den Tag und über die Nacht und zwischen dem Licht und der Finsternis zu scheiden. Und Gott sah, dass es gut war.

Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein vierter Tag.

1. MOSES, 1:14-19

Tabernakel von St. Antonius

1991 wurde der Altarraum erweitert und der Kirchenraum verändert.

Die bisherige Kanzel, die massiv aus Klinker gebaut war und links vom Altarraum wie eine Schiffbrücke in die Kirche ragte, wurde vollständig entfernt und die Altarstufen verlängert. In die vorspringende Mauerkante, die nun frei wurde, passte man den neuen Tabernakel ein, den Matthias Heiermann gestaltet hatte.

Der Tabernakel wird so zum Symbol für Christus, der nach Psalm 118, 22 der Stein ist, den die Bauleute verworfen haben, der zum Eckstein geworden ist.



Der Hostienschrein besteht außen aus silbern schimmernden Zink, das mit Alabastersteinen verziert ist, innen aus weißem Marmor mit Goldriemen.

Das zierliche zylindrische Gitterwerk schützt nicht nur den Schrein, sondern dient der visuellen Auflockerung der scharfen Mauerkante.

Ist das Gitterwerk offen, erscheinen die silbrigen Stäbe als Strahlen, die vom Schrein ausgehen.

AUS „GESCHICHTE EINER KIRCHE“
ST. ANTONIUS VORST 1958 -2008
ZUM 50-JÄHRIGEN KIRCHWEIHHJUBILÄUM

Wir stehen unter einem guten Stern

Auf der Rückseite unseres Heftes findest du den vollständigen Evangelientext, in dem geschrieben steht, wie die Sterndeuter dem Stern folgen, das Jesuskind finden, es huldigen, es beschenken und wieder zurück in ihr Land ziehen.

„Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: *Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen...*“

Möchtest auch du, wie die Sterndeuter, die Spuren zu Gott suchen und finden?
Die folgenden Impulse können dir helfen den Weg zu finden, den Gott mit dir gehen möchte.

1. Aufbruch wagen

Wo steht in meinem Leben ein Aufbruch an? Möchte ich eingefahrene Gleise verlassen? Habe ich Mut Neues zu wagen?
Traue ich mich auf neue Wege, wird Gott mich begleiten? Er lässt mich nicht alleine. Er leitet und begleitet mich.

2. Auf Gottes Wort hören

Was gibt mir Halt in meinem Leben? Wo finde ich Antworten auf Fragen, die mir in meinem Herzen brennen? Höre ich die Bibelgeschichten, die im Gottesdienst erklärt werden, spreche ich über Jesus im Religionsunterricht und lese ich vielleicht sogar alleine in der Bibel? Gott spricht durch diese alten Texte ganz aktuell in mein Leben.

3. Sich freuen können

Freue ich mich über die Spuren der Nähe Gottes in meinem Leben? Freue ich mich über seine Fürsorge und Güte? Freue ich mich über die Wege, die ich gehe, die Ziele, die ich erreichen konnte?
Oft schaue ich nur auf die Dinge, die nicht gut waren und vergesse, mich einfach mal aufrichtig, dankbar und voller Zufriedenheit zu freuen. Ich erfahre so viel Gutes und erreiche kleinere oder größere Ziele mit Gottes Hilfe. An den Weisen möchte ich mir ein Beispiel nehmen: Innehalten - und mich freuen können über das, was ist.

4. Anbeten

Wie ist das in meiner Beziehung zu Gott, zu Jesus Christus? Hat da neben Dank und Bitte auch die Anbetung, ja die Ehrerbietung ihren Platz? Anerkenne ich, dass Gott in Jesus Mensch geworden und mir

ganz nahe gekommen ist?

5. das Beste geben

Gebe auch ich das Beste und Kostbarste für Jesus? Schenke ich ihm z.B. ein wenig meiner Zeit? Zeit, in der ich mich in der Gemeinde engagiere oder Zeit, die ich anderen Menschen schenke?
Das verschenken meiner Zeit kann mein Leben bereichern. Ich erfahre z.B. Gemeinschaft und Dankbarkeit.

6. Umwege in Kauf nehmen

Bist du bereit den Hinweisen und Wegweisern Gottes zu folgen, auch wenn die Wege erstaunlich unkonventionell und überraschend scheinen? Der gerade, breite Weg ist einfach zu gehen. Seinen Weg mit Gott gehen heißt, auch Umwege oder Wartezeiten in Kauf nehmen, um ans Ziel zu kommen.

Zimtsterne



- ★ 3 Eiweiße (von kleinen Eiern) sehr steif schlagen
- ★ 250 g Puderzucker durchsieben und mit dem Eischnee zu einer glänzenden Creme verrühren
- ★ 1/3 der Masse abnehmen und kalt stellen die übrige Creme mit
- ★ 250 g ungeschälten, gemahlene Mandeln und
- ★ 1-2 Teelöffeln Zimt vermengen, wer mag kann auch ein wenig Vanille und/oder Rum (Aroma) dazugeben
- ★ Mandelmasse auf Zucker ausrollen (ca. 1 cm dick)
- ★ Sterne ausstecken und mit der übrigen Eiweißcreme bestreichen
- ★ Elektro-Ofen auf 150 Grad vorheizen
- ★ die leicht getrockneten Sterne dann bei 150 Grad (Gas Stufe 1) etwa 15-20 Minuten backen und gut auskühlen lassen

...und dann naschen!

Chronologie einer weihnachtlichen Katastrophe

Sonntag, 1. Advent, 10 Uhr In der Reihenhaussiedlung Önelstieg lässt die Rentnerin Erna B. durch ihren Enkel Norbert drei Elektrokerzen auf der Fensterbank ihres Wohnzimmers installieren. Vorweihnachtliche Stimmung breitet sich aus. Die Freude ist groß.

10:14 Beim Entleeren des Mülleimers beobachtet Nachbar Ottfried P. die provokante Weihnachtsoffensive im Nebenhaus und kontert umgehend mit der Aufstellung des zehnarmligen dänischen Kerzensets zu je 15 Watt im Küchenfenster. Stunden später erstrahlt die gesamte Siedlung Önelstieg im besinnlichen Glanz von 134 elektrischen Fensterdekorationen.

19:03 Im 14 km entfernten Kohlekraftwerk Sottrup-Höcklage registriert der wachhabende Ingenieur irrtümlich einen Defekt der Strommessgeräte für den Bereich Stenkelfeld-Nord, ist aber zunächst noch arglos.

20:17 Den Eheleuten Horst und Heidi E. gelingt der Anschluss einer Kettenschaltung von 96 Halogenfilmleuchten durch sämtliche Bäume ihres Obstgartens an das Drehstromnetz. Teile der heimischen Vogelwelt beginnen verwirrt mit dem Nestbau.

20:56 Der Discothekenbesitzer Alfons K. sieht sich genötigt, seinerseits einen Teil zur vorweihnachtlichen Stimmung beizutragen, und montiert auf dem Flachdach seines Bungalows das Laserensamble "Metropolis", das zu den Leistungstärksten Europas zählt. Die 40 Meter hohe Fassade eines angrenzenden Getreidesilos hält dem Dauerfeuer der Nikolausprojektion mehrere Minuten stand, bevor sie mit einem hässlichen Geräusch zerbröckelt.

21:30 Im Trubel einer Julklubfeier im Kohlekraftwerk Sottrup-Höcklage verhallt das Alarmsignal aus Generatorhalle 5.

21:50 Der 85jährige Kriegsveteran August R. zaubert mit 190 Flakscheinwerfern des Typs "Varta Volkssturm" den Stern von Betlehem an die tiefhängende Wolkendecke.

22:12 Eine Gruppe asiatischer Geschäftsleute mit leichtem Gepäck und sommerlicher Bekleidung irrt verängstigt durch die Siedlung Önelstieg. Zuvor war eine Boeing 747 der Singapor Airlines mit dem Ziel Sydney versehentlich in der mit 3000 bunten Neonröhren gepflasterten Garagenzufahrt der Bäckerei Bröhrmayer gelandet.

22:37 Die NASA-Raumsonde Voyager 7 funkt vom Rande der Milchstraße Bilder einer angeblichen Supernova auf der nördlichen Erdhalbkugel. Die Experten in Houston sind ratlos.

22:50 Ein leichtes Beben erschüttert die Umgebung des Kohlekraftwerkes Sottrup-Höcklage. Der gesamte Komplex mit seinen 30 Turbinen läuft mit 350 Megawatt brüllend jenseits der Belastungsgrenze.

23:06 In der taghell erleuchteten Siedlung Önelstieg erwacht die Studentin Bettina U. und freut sich irrtümlich über den sonnigen Dezembertag. Um genau **23:12** betätigt sie den Schalter ihrer Kaffeemaschine.

23:12:14 In die plötzliche Dunkelheit des gesamten Landkreises Stenkelfeld bricht die Explosion des Kohlekraftwerks Sottrup-Höcklage wie Donnerhall. Durch die stockfinsternen Ortschaften irren verstörte Menschen, Menschen wie du und ich, denen eine Kerze auf dem Adventskranz nicht genug war.

H. WEHMEIER - GESCHICHTEN AUS STENKELFELD (EINER ERFUNDENEN NORDDEUTSCHEN GEMEINDE)

Bastelanleitung für Sternengläser

Sternengläser kannst du ganz einfach herstellen.

Du brauchst lediglich:

- Marmeladenglas oder etwas Ähnliches.
- gelben oder roten Tonkarton
- Bast
- etwas Sand
- Teelicht



Schneide die Sterne aus dem gelben oder roten Tonkarton in Sternform aus. Wichtig ist das sternförmige Loch. Zum Befestigen wickelst du es mit dem Bast fest und machst eine schöne Schleife. Dann nur noch etwas Sand und das Teelicht hinein, fertig! Bitte frage immer deine Eltern, ob du das Teelicht anzünden darfst.

Rätsel

Die Buchstaben aus den markierten Kästchen ergeben den Evangelisten der Weihnachtsgeschichte von den Hirten

Aus welchem Land kamen Maria und Josef um sich zählen zu lassen?

--	--	--	--	--	--	--	--

Wie hieß der Kaiser, der die Zählung anordnete?

--	--	--	--	--	--	--	--

Wohin legten Maria und Josef ihr Kind?

--	--	--	--	--	--

Die Propheten hatten vorausgesagt, daß Jesus in der Stadt eines berühmten jüdischen Königs geboren werden soll. Wie hieß der König?

--	--	--	--	--

Welche Himmelserscheinung kündigte die Geburt des Heilands an?

--	--	--	--	--



↑ Weihnachten – Sehnsucht der Menschen nach Licht

↓ 2. Fastensonntag – Verkahrung Jesu auf dem Berg



Werdegang eines Unikats

Interview mit Frau Annette Jung

Frau Jung, ihre Arbeitsgruppe möchte die Gemeinde Sieben-Schmerzen-Mariens, in der Sie leben, zum 1. Advent erneut mit einem Evangeliar beschenken. Was ist das Besondere an dieser Aktion?

Es ist bereits das dritte und damit wohl letzte Evangeliar, das in den letzten Jahren entstanden ist. Angefangen hat es mit dem „Jahr der Bibel“ im Jahr 2003. Damals brachten 78 Gemeindemitglieder in Holzbüttgen die 114 Evangelien des Kirchenjahres handschriftlich zu Papier mit teilweise wunderschönen Illustrationen. Pünktlich zum 1. Advent 2003, dem Beginn des Lesejahres C, wurde das gebundene Werk der Pfarre übergeben.

Und dabei blieb es nicht?

Eine kleine Gruppe von sieben Personen machte weiter und stellte zusammen mit dem Künstler Horst Schuwerack rechtzeitig zu Beginn des Lesejahres B am 1. Advent 2007 einen zweiten Band fertig. Dieser hat die Gedanken, Interpretationen und Gefühle der Teilnehmer zu den einzelnen Evangelientexten in Farben und Formen festgehalten. So sind in diesem Band 33 Arbeiten mit Acrylfarbe, Pastellkreide, Farbstiften aber auch Collagen eingefügt.

Und dann hat Sie der Ehrgeiz gepackt, auch für das Lesejahr B, das ja im Jahreskreis die Texte des Markusevangeliums aufgreift, ein Evangeliar zu erstellen?

Eine kleine Gruppe hatte die Idee, diesmal die Texte mit Fotografien zu umrahmen.

Man traf sich alle zwei bis drei Monate, las zusammen einen Teil der Evangelien, diskutierte über deren Aussagen und überlegte gemeinsam, wie diese fotografisch dargestellt werden könnten. Dann ging jeder seiner Wege, mit der Kamera gerüstet und einem Spickzettel voller Ideen in der Tasche. Beim nächsten Treffen wurden dann die Bilder gezeigt,

begutachtet und ausgewählt. Weitere Texte wurden gelesen, besprochen und wieder gingen wir auf die Jagd nach den entsprechenden Motiven. Kein Urlaub, kein Ausflug, kein Spaziergang ohne Kamera und ohne Begleitung Gottes in Form seines Wortes – seines Evangeliums.

Und Sie sind bei der Suche nach Motiven fündig geworden?

Wir haben zu fast allen Texten ein passendes Motiv gefunden, sei es in der Natur, in unseren Städten, in der fernen Welt, bei den Menschen, im Kindergarten, in den eigenen vier Wänden, im Alltag. Da gibt es Masken-Bilder zum

Thema „Dämonen“, Fotos von Rollstuhlfahrern zur Heilung des Gelähmten oder Abbildungen von Broten, wenn es um die Speisung der Fünftausend geht.

Frau Jung, was hat Ihnen in den letzten Jahren die Beschäftigung mit dem Buchprojekt persönlich gebracht?

Das Evangeliar mit seinen drei Ausführungen zu den Lesejahren A, B und C hat uns acht Jahre begleitet. Das war für uns Teilnehmer eine sehr spannende, sehr bereichernde, lehrreiche und wertvolle Zeit, die uns in unserem Glauben an Gott gestärkt und die Freude darüber neu entfacht hat.

DAS INTERVIEW FÜHRTE RICHARD DERICHS



4 Sonntag im Jahreskreis - Dämonenaustreibung



Es muss wieder Weihnachten werden!

Weihnachten, das schönste Fest des Jahres; ist es das wirklich noch? Warum, so frage ich mich, sind wir dann alle so erschöpft, so genervt, warum fahren immer mehr Menschen fort und versuchen, diesem Fest zu entfliehen?

Die Vorbereitungen – sprich Dekorationen und Illuminationen beginnen

in den Geschäftsstraßen unserer Städte und in den Kaufhäusern schon lange vor dem Advent, jedoch auf eine Weise, die dem Charakter dieser besonderen Wochen eigentlich fremd ist. Es gibt wohl kaum eine Zeit im Jahr, in der uns die Zerrissenheit so bewusst wird, wie in diesen Tagen. Wir sehnen uns nach Ruhe und Stille, nach Geborgenheit und Harmonie, die die vielen Bräuche des Advents symbolisieren, und doch erfahren wir fast hilflos, wie Hektik und Stress die Wochen prägen, wie wir immer mehr unter Konsumzwang geraten, wie sich Depression bemerkbar macht, das Gefühl, dass alles Ersatz ist, Ersatz für etwas, was wir verloren haben. Jedes Jahr nehmen wir uns vor:

Auf dem Weg zur Krippe

Ich habe mich auf den Weg gemacht,
wie einer der Könige suchte ich
nach einem Lichtpunkt
am dunklen Himmel,
wie einer der Hoffnungslosen suchte ich
nach einem Funken
Hoffnung in dieser Welt,
wie einer aus der Verlorenheit suchte ich
ein Zuhause bei Gott.
Ich suchte Gott bei den Menschen
und fand
einen Blick, der mich verstand,
und fand
eine Hand, dich mich suchte,
und fand

Dieses Mal soll es anders werden

– aber im Endeffekt ändern wir doch nichts.

Auch in unseren Gemeinden werden wir ab September mit Stollen und Lebkuchen, mit Weihnachtssternen, Grußkarten und Weihnachtspapier überschwemmt. Im November bereits erstrahlen die Tannenbäume in unseren Gärten, und unsere Weihnachtslieder dudeln wochenlang vor dem Fest. Ist es da verwunderlich, dass wir zu sind, übersättigt, müde und nichts mehr hören und sehen wollen, wenn dann die Weihnacht endlich da ist?

Warum lassen wir uns das eigentlich gefallen, warum wehren wir uns nicht gegen diese Manipulation von außen, warum fangen wir nicht einfach an, uns auf das Wesentliche zu besinnen und zu beschränken?

einen Arm, der mich umfasste,
und fand
einen Mund, der Ja zu mir sagte.
Ich fand
Gott nach langem Suchen:
sehr arm
nicht mächtig
nicht prächtig
sehr bescheiden, alltäglich,
als Kind in der Krippe
nackt, frierend, hilflos
mit einem Lächeln durch die Zeiten,
das erreichte mich in meinen Dunkelheiten.
Gott fing ganz klein an – auch bei mir.

Advent/Weihnachten, das hat für mich zu tun mit Frieden, Geborgensein, Heimat, Zuhause; das hat zu tun mit Stille, Kerzenschein, Wärme, Familie und dem Kind in der Krippe. Weihnachten, das muss mehr sein, als die Erinnerung einst erlebter Weihnachtstage, mehr als die Freude über gutes Essen und Trinken und großzügige Geschenke, Weihnachten muss Besinnung sein auf unser Leben, muss hineinleuchten in unseren Alltag, wenn es gilt zu verstehen und zu verzeihen, Probleme zu lösen, Frieden zu halten, wenn es gilt, zerrissene Beziehungen wieder neu zu knüpfen.

Es muss wieder Weih- nachten werden...

... ob es gelingt, das liegt ganz allein an uns selbst.

ANNETTE JUNG



UWE SEIDEL, NACH PSALM 126

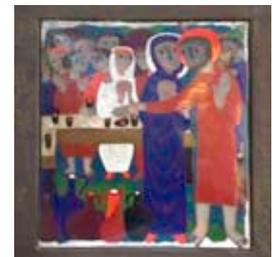
Die Tabernakelsäule in Sieben-Schmerzen-Mariens

Die Tabernakelsäule in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen ist eine Bronzearbeit des Kölner Künstlers Eugino Weinert.

Sie ist 2,70 m hoch und birgt in der oberen Hälfte den Tabernakel, der von fünf Metallbildern umschlossen wird, die Szenen aus dem Neuen Testament aufzeigen: Die Anbetung der drei Waisen aus dem Morgenland, die Hochzeit zu Kana, der Sturm auf dem See; die Fußwaschung und das Abendmahl. Die dominierenden Farben sind ein leuchtendes Rot, Blau, Orange und Weiß.

Oberhalb und unterhalb des Tabernakels sind kleine Bronzetafeln in die Säule eingearbeitet, die ebenfalls Bilder aus dem Neuen Testament zeigen, wie z.B. die Geburt Christi oder die Flucht nach Ägypten.

Den Abschluss der Säule bildet eine kleine Statue - Jona, der vom Fisch ausgespien wird.



„Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben:
die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages
und die Augen der Kinder.“

ALIGHIERI DANTE

Orte des Lernens, Orte des Austausches von Gedanken, Orte des Gemeindelebens - unsere Büchereien in den Kirchengemeinden St. Aldegundis, St. Antonius, St. Martinus und Sieben-Schmerzen-Mariens

Erfahrene und aufgeschlossene Teams, insgesamt 61 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um die vier gut besuchten Büchereien und sorgen für Aktualität und wertvolle Literatur für Kinder und Erwachsene. Bisher wurden in diesem Jahr bereits 3800 neue Medien angeschafft.

Betreuung der Kaarster Kindergärten und Führungen von Schulklassen gehören bei allen Büchereien zum ständigen Programm.

Insgesamt wurden 240 Vorschulkinder aus allen Kindergärten „lesefit“ gemacht und erhielten ihren Bibliotheks-Führerschein.

Gemeinsame Aktivitäten wie Lesungen, Exkursionen, Pressearbeit, fachliche Absprachen auch mit den zwei evangelischen öffentlichen Büchereien sind inzwischen selbstverständlich.

Bei uns finden Sie insgesamt ca. 30.000 aktuelle Romane und Biografien, Bilder-, Kinder- und Jugendbücher, Sachbücher für Kinder und Erwachsene, Zeitschriften, CDs, DVDs, Spiele etc.

Unsere Büchereien verstehen wir als Orte des Austausches von Gedanken und Ideen, von Büchern und anderen Medien, als Orte des Lernens und Orte des Gemeindelebens. Wir möchten einen konkreten Beitrag leisten zur Entwicklung von Menschen zu ganzheitlichen Persönlichkeiten mit unantastbarem Eigenwert und ebensolcher Würde.

Aus eigener guter Erfahrung wissen wir: Lange bevor wir als Kinder selbst lesen und schreiben lernten, haben Erwachsene – Eltern, Erzieher, Verwandte – schon Geschichten erzählt und uns aus Büchern vorgelesen. Das war eine wichtige Voraussetzung für unsere eigene Sprachentwicklung bis hin zu der Tatsache, dass uns später das Lesenlernen leichter gefallen ist.

Unsere persönliche Erfahrung wird eindrucksvoll bestätigt durch die Leseforschung, die schon seit langem die überaus große Bedeutung des frühen Umgangs mit Büchern herausstellt. Denn:

- Lesen regt die Phantasie an
- Lesen ist Abenteuer und Entdeckungsreise
- Lesen fördert die aktive und passive Entwicklung der Sprachfähigkeit
- Lesen erweitert den Wortschatz und die kommunikative Kompetenz
- Lesen bietet die Möglichkeit, von den Erfahrungen anderer zu lernen
- Lesen ist Basis für Medienkompetenz
- Der Bildungserfolg hängt entscheidend von der Lesekompetenz ab
- Lesen können ist Voraussetzung für beruflichen Erfolg.

ANNETTE JUNG



„Bibfit-Kinder“ in St. Aldegundis Büttgen

Firmung 2012

Das Sakrament der Firmung oder: Wie vollende ich mein Christsein?

Jede Gesellschaft, jede Kultur, jede Religion nimmt den Übergang vom Kindsein zum Erwachsenwerden wahr und ernst. Das ist einer der Gründe, warum die Gemeinschaft der Kirche an diesem Übergang das Sakrament der Firmung feiert.

Jungen Menschen sollen für den Weg des Erwachsenwerdens und der Selbstständigkeit die Hilfe des Glaubens mitgegeben werden: Der Heilige Geist.

Die Botschaft der Firmung

ist, dass seine Gabe, die Gaben des Heiligen Geistes, den Heranwachsenden Orientierung schenken in der Sinnuche, Selbstbewusstsein und Stärke bringen für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu einem ehrfürchtigen und vertrauensvollen Menschen- und Gottesbild führen.

Berührt und gesalbt

Was an Pfingsten geschehen ist, geschieht im Sakrament der Firmung. Die Zeichen und Worte der Firmspendung bringen zum Ausdruck: Jetzt handelt Gott. Er schenkt seinen Heiligen Geist. Er gibt ihn allen, die darauf warten und sich danach sehnen.

Der Bischof breitet die Hände aus und ruft den Heiligen Geist auf die Firmlinge herab. Er zeichnet das Kreuz auf die Stirn des Firmlings, salbt ihn mit Öl (Chrisam) und spricht die Worte:

„Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“

Denn der Firmling gehört zu dem Volk, von dem der erste Petrusbrief sagt: „Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.“ (1 Petr 2,9)

Der Firmling hat also einen Auftrag, mit dem Volk Gottes zu leben und für Christus Zeugnis zu geben.

mit Heiligem Geist erfüllt

Firmung ist aber noch mehr als ein nachgeholtes, freiwilliges Ja zur Taufe. Wie Jesus für die Seinen um die Gabe des Heiligen Geistes gebetet hat, so betet die Kirche für die Firmlinge; der Bischof salbt die Stirn, auf dass Gott die Firmlinge mit Heiligem Geist erfülle.

Jeder, der dankbar und mit großem Vertrauen dieses Geschenk annimmt und in seinem Leben offen bleibt für das Wirken des Heiligen Geistes, kann erfahren, dass er uns Beistand und Helfer bleibt.

Er gibt Dir Mut, Dich vor anderen zu Christus zu bekennen.

•

Er gibt Dir Schwung, Dich in Deiner Pfarrgemeinde aktiv für die gute Sache Christi einzusetzen.

•

Er hilft Dir, Deine Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln.

•

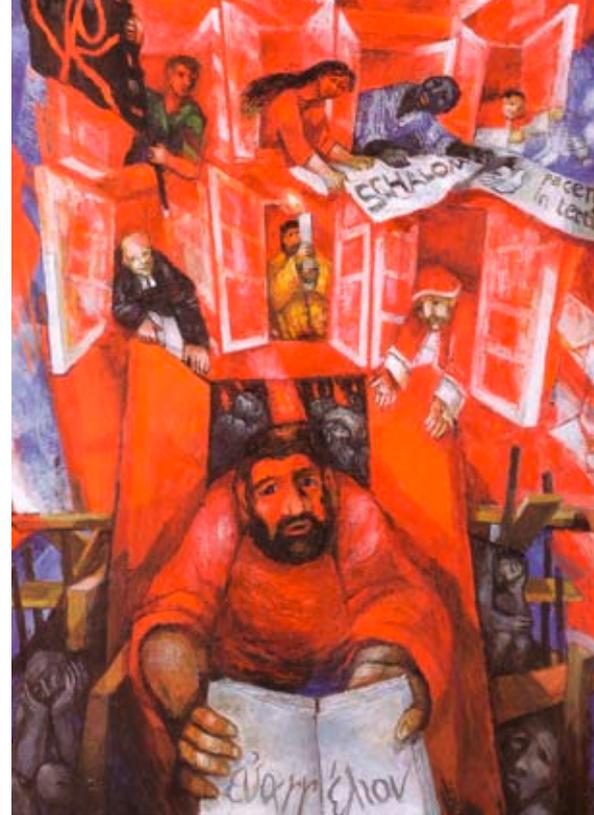
Er steht Dir bei in wichtigen Entscheidungen Deines Lebens.

•

Er hilft Dir, ein eigenständiger Mensch zu sein.

•

Er hilft Dir in der Auseinandersetzung mit dem Bösen.



Sieger Köder
„Ich werde von meinem Geist ausgeissen“
(Das Bild hängt im Foyer des
Pfarrzentrums Büttingen)

Die **Firmvorbereitung 2012** findet in den vier Pfarreien von Oktober 2011 bis Februar 2012 statt. 121 Firmlinge machen sich 14 Katecheten in 9 Gruppen in allen 4 Pfarreien auf den Weg.

Die **Spendung des Firmsakramentes** wird in jedem Fall am **23. Januar 2012** sein. Aufgrund der hohen Anmeldezahlen ist es wahrscheinlich, dass in zwei Messen das Sakrament empfangen wird.

Ich bitte jeden, den Firmlinge und Katecheten mit Rat, Tat und Gebet zur Seite zu stehen.

ANJA WINTER
GEMEINDEREFERENTIN

Sternstunden in den Seniorengruppen der Pfarreiengemeinschaft

Plaudern, feiern und gemeinsam Probleme lösen

Da mag man vielleicht denken, hier treffen sich alte Leute, denen das Leben nicht mehr viel zu bieten hat und die sich gegenseitig Krankengeschichten erzählen, aber da täuschen sich alle gewaltig, die so denken.

Beim Seniorentreff in **St. Martinus Kaarst** (Montag 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr) wurde das Lied „Schön ist die Jugend“ umgedichtet, so dass dort nun aus voller Überzeugung gesungen wird: „Schön ist das Alter“, und die Senioren singen gerne.

Wer die muntere Gruppe einmal besucht hat, der weiß, wie fröhlich und locker es hier zugeht.

Zunächst, das muss natürlich sein, gibt es an liebevoll gedeckten Tischen Kaffee und etwas zu knabbern. Das alles natürlich nicht in stiller Runde, vielmehr oftmals recht lautstark. Die Senioren kommen meist schon viele Jahre in die muntere Gruppe, die wie eine große Familie erscheint, in der es keinerlei Streitereien gibt.

Wenn die Kaffeetafel beendet ist, steht meistens ein Programm an, wie Gedächtnistraining, Stuhlgymnastik oder es besuchen uns Menschen, die etwas zu berichten haben. Neben all dem werden aber auch Ausflüge verschiedener Art angeboten oder der Besuch einer Operette. All das organisiert mit viel Geschick und persönlichem Engagement Heidi Becker mit ihrem freundlichen Team.

Auch in **St. Aldegundis Büttgen** gibt es eine sehr aktive Seniorengruppe, die sich unter Leitung von Frau Heubes, Frau Pia und Frau Handschuh (Dienstag bis Freitag, 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr) trifft zum Singen und Spielen, zum Erzählen



Ausflüge der Kaarster Senioren



Gemütliche Kaffeetafel in Büttgen

und Basteln und natürlich zum gemeinsamen Kaffeetrinken. Gedächtnistraining und Gymnastik stehen selbstverständlich auch auf dem Programm, ebenso Ausflüge und Besinnungsnachmittage. In Büttgen wird auch gern gefeiert: Geburtstage, Karneval, Ostern, Erntedank, St. Martin und natürlich Nikolaus.

Eine besondere Sternstunde ist immer wieder die vorweihnachtliche Feier, in diesem Jahr am 10. Dezember (Einlass ab 13.30 Uhr) im Pfarrzentrum St. Aldegundis. Alle Senioren von Büttgen laden wir herzlich dazu ein. Kommen Sie, genießen Sie einen gemütlichen und liebevoll vorbereiteten Nachmittag mit Kaffee und Kuchen in weihnachtlicher Atmosphäre und voller fröhlicher Momente.

In **St. Antonius Vorst** treffen sich die Senioren ebenfalls an vier Nachmittagen in der Woche (Montag bis Freitag, 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr) unter der Leitung von Annemie Sassenrath und genießen das gemeinsame Spielen und Erzählen in fröhlicher Runde.

Auch hier werden die persönlichen und kirchlichen Feste miteinander gefeiert und so manche Schwierigkeit des Alltags gemeinsam gemeistert.

Sternstunden waren bisher immer der große Ausflug im Sommer zusammen mit den Holzbüttger Senioren. Hin und wieder einen gemeinsamen großen Themenachmittag zum Frühling, Herbst oder zum Advent, manchmal auch nur ein gemeinsamer Informationsnachmittag z.B. über Rentenfragen, Gesundheitsthemen, familiäre Angelegenheiten oder andere Sachthemen.

Nicht zuletzt verdanken unsere Seniorengruppen ihren Leiterinnen das gute Miteinander und die Beliebtheit, so dass alle immer wieder gerne zu diesen Treffen kommen.



Kinder backen zusammen mit den Kaarster Senioren



Aussichtsreiches bei den Vorster Senioren



Überall beliebt: Spaziergänge im Wald

Erstes Caritas-Treffen der Pfarreiengemeinschaft

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der gemeindlichen Caritas-Arbeit treffen sich zum Gedankenaustausch

Am 8. Oktober 2011 fand das erste gemeinsame Treffen der Caritas-Mitarbeiter unserer Pfarreiengemeinschaft statt. Der Caritas-Ausschuss des Pfarrgemeinderates (PGR) hatte eingeladen, um den ehrenamtlichen Mitarbeitern zu danken, seine Arbeit vorzustellen und eine Gelegenheit zum Austausch zu bieten.

Nach einer stimmungsvollen Andacht ging es in den Pfarrsaal.

Aus allen vier Pfarreien waren Vertreter der Besuchsdienste und der Caritas-Sammlungen gekommen. Mitarbeiter der Seniorenarbeit, des Hilfsnetzes und der Kleiderkammer waren ebenfalls anwesend. Bei Kaffee und Kuchen wurden die ersten Kontakte geknüpft.

Anschließend stellte Diakon Martin Becker die Schwerpunkte der Arbeit des Caritas-Ausschusses des PGR vor. Dazu zählen unter anderem die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, Planung und Durchführung gemeinsamer Fortbildungen und die Verknüpfung und Vernetzung

der gemeindlichen Caritas-Arbeit, wo dies möglich und gewünscht ist. Festgehalten wurde in diesem Zusammenhang, dass die Caritas-Arbeit vor Ort in den Gemeinden stattfindet und stark von lokalen Besonderheiten abhängt.

Der Caritas-Ausschuss des PGR kann und möchte die örtlichen Gruppen dabei unterstützen, ohne zu bevormunden.

Neben einigen wichtigen Dingen, die dem Ausschuss bei dem anschließenden Austausch mit auf den Weg gegeben wurden, fiel besonders auf, dass in allen Bereichen der Caritas-Arbeit der Nachwuchs fehlt. Es mangelt an junge oder junggebliebene Menschen, die die bestehenden Gruppen unterstützen und diese durch frischen Wind befruchten. Wünschenswert wären aber auch Menschen, die eigene Visionen für Caritas-Arbeit entwickeln und damit neue Felder bestellen.

Zu guter Letzt überbrachte Msgr. Axel Werner den Dank des Pastoralteams an die ehrenamtlichen Mitarbeiter.

Er erklärte, dass Caritas (Nächstenliebe) neben Verkündigung und Eucharistie die wesentlichen Aufträge der katholischen Kirche sind. Seine Wertschätzung gegenüber den Anwesenden war bei den Ausführungen unüberhörbar.

DAGMAR ANDRAE
(PGR, CARITAS-AUSSCHUSS)

Informationen über die Caritas-Arbeit unserer Pfarreiengemeinschaft auf der Internetseite www.katholisch-in-kaarst.de
Caritas-Beauftragter Diakon Martin Becker 02131 - 1258750

Der Tabernakel in St. Martinus



Das Wort „Tabernakel“ bedeutet „Hütte, Zelt“. Es erinnert uns an das Zelt im Alten Testament, in dem die Bundeslade aufbewahrt wurde und das man als Wohnung Gottes verstand.

Heute wird im Tabernakel das Sakrament der hl. Eucharistie aufbewahrt.

Der Tabernakel in der „neuen“ Kirche stammt von dem Künstler Hein Wimmer (1902 - 1986) und wurde im Jahre 1970 anstelle des Altartabernakels in der





Kirche aufgestellt.

Abgebildet sind lateinisches und griechisches Kreuz, Fisch und Opferlamm. Zudem erkennt man griechische Inschriften, die übersetzt bedeuten: „Amen, Komm Kyrie, Jesus, Ichtys, Halleluja“.

Sie nehmen Bezug auf die Apokalypse: Er, der dies bezeugt, spricht: „Ja, ich komme bald. – Amen. Komm, Herr Jesus!“ (Apk 22,20)

Es herbstet nicht, es fallen keine Flocken;
es trägt die Erde hier kein winterlich Gewand.
Ich höre nicht des Festes frohe Glocken,
bin fern der Heimat und der Väter Land.

Und doch will Weihnacht bei uns allen werden!
So nah war Bethlehem mir ja noch nie!
Ich scheute nicht des Wüstenwegs Beschwerden,
ging zu dem Kind und beugte meine Knie.

O, ständ das Tor zur Krippe mir jetzt offen!
Voll Trauer ist das Herz, die Hand ist leer.
So steh ich da und seh zutiefst getroffen
nur durch den Stacheldraht die Wundermär.

Ich will nicht seh'n der Fessel lähmend Zeichen!
Ich bin daheim, die Meinen um mich her;
ich kann im Geist die Hand ja allen reichen
als ob da keine Trennungswand mehr wär.

Mit ihnen knie ich still an Deiner Krippen;
Du machst mit Deinem Schein mein Herze froh.
Es preisen Dich voll Lob und Dank die Lippen.
Nie sah der Weihnacht Glanz und Glück ich so.

Und kommt der Tag, da mir das Tor steht offen,
so will ich still zu Deiner Krippe geh'n.
Du Bruder meiner Armut, sieh mein Hoffen;
lass mich in Freiheit dann in Deinem Dienste steh'n.

Weihnachten 1945

Und wieder ein neues Gesicht

Dieser Gedanke ging mir in der letzten Zeit sehr oft durch den Kopf. Ihnen – als Gemeinde – wird es nicht anders ergehen. Vieles muss sich ändern und vieles hat sich schon geändert. So auch diesmal. Eine neue Gemeindeferentin, wieder mal. Nun möchte ich Ihnen aber etwas von mir erzählen, was nicht auf meiner Homepage steht und somit ein wenig vorstellen.

Sternstunde Nr. 1

Ich habe einen älteren Bruder. Und dies ist einer meiner wichtigsten Menschen. Obermessdiener gewesen, Lektor und dergleichen. Außerdem war er Taxi-Fahrer für seine kleine Schwester. Er ist nicht der größte Redner auf Gottes Erden, doch wenn es wichtig wird, dann sprechen wir miteinander. Dann kommen – ganz wie das Klischee über Männer denkt – kurz, knapp, dennoch prägnant und einfach nur auf den Punkt gebracht die Dinge, die ihn beschäftigen. Und die Dinge, die einfach mal gesagt werden müssen. Dafür bin ich dankbar, einen solchen Bruder zu haben.

Sternstunde Nr. 2

Sowohl vom Geschichtsstudium als auch durch das Reli.päd.-Studium (Religionspädagogik) sind mir zwei Professoren in ganz besonderer Erinnerung. Der eine kam nach der Vorlesung auf mich zu und fragte, ob wir uns kennen würden. Das taten wir, jedoch war mir nicht bewusst gewesen, dass er sich die kurze Begegnung gemerkt hatte.

Die anstehende Zwischenprüfung wurde zu einer ersten Sternstunde im harten Dschungel des Universitätsstudiums. Ein Professor, der trotz allem Leistungsdenkens nicht überheblich oder besserwisserisch seinen Studenten gegenübertrat. Beim Rel.päd.-Studium half mir der Prüfungsausschussvorsitzende bei den vielen Formularen und Anerkennungsschreiben, die da so auf einen zukommen. In Stunden mühevoller Arbeit gingen wir alles durch, er unterschrieb Prüfungen, schob diverse Test und Hausarbeiten, bis alles seine Ordnung hatte. Die spätere Prüfung bei ihm war dann ebenfalls eine Sternstunde. Weil durch ihn und seine Art, das Evangelium zu leben, hatte er mir vorgelebt, was er in seinen Vorlesungen gelehrt hatte. Ich bin dafür dankbar, solchen Menschen immer und überall begegnen zu dürfen.

Sternstunden in meinem Leben werden meistens durch die Menschen und Lebewesen um mich herum hervorgerufen. Und meine Arbeit als Gemeindeferentin ermöglicht es mir, mit den verschiedenen Menschen in Kontakt zu treten. Im theologischen Fachgebrauch werden solche Sternstunden auch Kairos genannt – der Zeitpunkt des rechten Augenblicks, von Gott geschenkt und eine besondere Chance, dass ich mich durch den anderen auf IHN hin wende. Dies wünsche ich Ihnen auch für die Advents- und Weihnachtszeit, solche Sternstunden zu entdecken.

ANJA WINTER
GEMEINDEREFERENTIN



▪ Anja Winter

**19.07.1977 in Düsseldorf*

Kindheit und Jugend in Dormagen/Neuss

Studium der Geschichte in Düsseldorf

Studium der Religionspädagogik in Paderborn

10 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit als Lektorin, Kommunionhelferin und Stellv. PGR-Vorsitzende in Dormagen

2009 Beauftragung zur Gemeindeferentin

Schwerpunktt Themen:

Firmung, Kleinkindergottesdienste, Ansprechpartner Kindergärten, Schulgottesdienste, Ansprechpartner Schulen, geistliche Angebote wie Heilfasten, Bibelgespräche, etc.

**Die Leute haben Sterne, aber es sind nicht die gleichen.
Für die einen, die reisen, sind die Sterne Führer.
Für andere sind sie nichts als kleine Lichter.
Für wieder andere, die Gelehrten, sind sie Probleme.
Aber alle diese Sterne schweigen.
Du, du wirst Sterne haben, wie sie niemand hat.**

ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY
DER KLEINE PRINZ

Nachruf in persönlicher Sache

Im Sommer 2011 starb Willi Spanier, einigen vielleicht noch bekannt aus Kirchenchor und Gemeindeleben. Es ist länger her, dass er die „Lebendige Gemeinde (LG)“ in St. Martinus mitgestaltete (1992 – 2002).

Ich erinnere mich aber noch genau. Schließlich wohnten wir gegenüber! Wie viele Artikel sind hin- und hergereicht worden, bis sie im Layout seine Zufriedenheit fanden. Wie viele Ideen und kreative Gedanken hat er eingebracht in die Arbeit der Redaktion.

Ich probiere mal – war sein Schlagwort und er probierte (nächtelang), bis das Ergebnis seine Zufriedenheit fand. Dieses fand statt im Zeitalter des anfänglichen Computerwesens – eine ganz neue (und teils noch ungeübte) Erfahrung. Mit viel persönlichem Engagement hat er der LG damals ein neues und ansprechenderes Erscheinungsbild gegeben.

Unvergessen ist seine Leidenschaft zu fotografieren. In seinem reichen Archiv fand sich immer ein passendes Foto. Und wenn nicht, wurde schnell noch eins gemacht: in der Kirche, am Kaarster Kreuz, im Dorf, im Kindergarten, beim Martinszug...

Gesellig und kontaktfreudig wie er war, wusste er stets Bescheid über (natürlich vor allem) Kirchenchor- und Gemeindeleben.

So behalten wir ihn in guter Erinnerung.

MONIKA BECKER

PS: Die erste „Lebendige Gemeinde“ erschien vor 37 Jahren



In memoriam: Diakon Johann Weiland

Am 9. November 2011 starb im Alter von 88 Jahren Diakon Johann Weiland, der vielen Menschen in Büttgen und Driesch durch seinen seelsorglichen Einsatz in der Gemeinde St. Aldegundis bekannt geworden ist.

Der Verstorbene wurde am 1.3.1923 in Unterbach, das heute zu Düsseldorf gehört, geboren. Nach einer kaufmännischen Lehre wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. Erst 1949 kehrte er aus russischer Gefangenschaft zurück. In der Pfarrjugend von St. Peter in Düsseldorf lernte er seine spätere Ehefrau Anna Biesek kennen, die er 1951 in der Abtei Maria Laach zum Traualtar führte. 1953 und 1958 kamen die Kinder Hans-Peter und Monika zur Welt. Nach langen Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit in der Düsseldorfer Liebfrauengemeinde, zog der Industriekaufmann Johann Weiland mit seiner Familie 1969 nach Büttgen, wo er sich ebenfalls kirchlich engagierte.

1975 begann er mit der ausdrücklichen Zustimmung seiner Ehefrau Anna eine Ausbildung zum Diakon. Dieses zeitaufwendige Studium führte ihn regelmäßig nach Dienstschluss ins Diakonieninstitut in Köln. Am 25.11.1978 wurde er im hohen Dom zu Köln durch Weihbischof Frotz geweiht.

Nach Jahren nebenberuflicher Tätigkeit in der Gemeinde St. Thomas Morus in Neuss wurde er ab 1981 hauptberuflich in Grevenbroich-Wevelinghoven eingesetzt, nachdem er seinen Hauptberuf aufgegeben hatte. Nach Erreichen des Pensionsalters im Jahre 1988 machte er sich in seinem Wohnort Büttgen nützlich. Er assistierte und predigte in den Heiligen Messen, spendete das Sakrament der Taufe (auch seinen vier Enkeln), brachte den Kranken die Heilige Kommunion und geleitete Verstorbene zur letzten Ruhe. Diese wertvollen Dienste hat er solange verrichtet, wie es seine



Diakon Johann Weiland mit seiner Ehefrau Anna

Gesundheit zuließ. Nun ist er seiner lieben Gattin Anna gefolgt, die der Herr vor knapp 2 Jahren in die Ewigkeit abberufen hat und die Johann Weilands Tätigkeit als Ehefrau immer mitgetragen hat.

DR. RICHARD DERICHS

Pfarrer Caspers



Nach 30 Berufsjahren ist Pfarrer Ulrich Caspers von der evangelischen Lukaskirchengemeinde in Holzbüttgen in den Ruhestand verabschiedet worden.
Eine persönliche Bemerkung

Lieber Herr Pfarrer Caspers,

ein Stück Ökumene haben Ihre verstorbene Frau und meine Frau über viele Jahre durch eine gemeinsame Patenschaft gelebt.

So hatten wir in diesen Jahren bei den Geburtstagen und Familienfesten des Patenkindes immer wieder private Gründe zu einem angeregten Gedankenaustausch. Dabei durfte ich Sie als einen nachdenklichen, sozial engagierten Pfarrer kennen lernen, der nahe bei den Menschen, insbesondere den Benachteiligten war.

Unser gemeinsamer Freund Jürgen Stiehl schaffte es vor einer Reihe von Jahren, mich für ein paar Monate in den Chor der Lukaskirche zu holen.

Selbstverständlich sangen Sie auch mit. Immer zu Scherzen aufgelegt, mischten Sie sich unter die Sängerinnen und Sänger, weit davon entfernt, Ihre Rolle als Pfarrer mit ins Spiel zu bringen. Unvergessen ist für mich Ihre anrührende, aufopfernde Pflege Ihrer verstorbenen Gattin.

Nun sind Sie von Ihrer Gemeinde verabschiedet worden.

Die geliebte Ökumene geht in Ihrem Leben weiter und so dürfen Sie sich mit Ihrer Ehefrau Margarete Klimont-Caspers, die Sie am Pfingstsonntag zum Traualtar geführt haben, auf eine gemeinsame Zukunft freuen.

Dazu wünsche ich Ihnen von Herzen Gottes Segen.

DR. RICHARD DERICHS



v. l.: der Vorsitzende des PGR Richard Derichs,
Dr. Robert Omara und Ursula Derichs

Ein wenig gespannt waren wir schon auf unseren Gast aus Uganda, der im August 2011 in den Gemeinden unserer Pfarreiengemeinschaft als Priester aushelfen sollte, aber Dr. Robert Omara, der in Rom studiert und in Erlangen Deutsch gelernt hatte, hatte keine Mühe auch sprachlich bei uns anzukommen. Schnell lebte er sich bei uns ein und verrichtete sorgfältig, immer gut vorbereitet seinen priesterlichen Dienst.

Unser Gastpriester aus Uganda

Die Gespräche nach dem gemeinsamen Abendbrot bei uns waren sehr intensiv, wurden wir doch hinein genommen in das Leben eines Priesters im östlichen Teil Zentralafrikas. Dr. Omara hatte im Bistum Lira lange Jahre die Caritasarbeit verantwortlich geleitet und viele Projekte begleitet.

Erschütternd war sein Bericht über die langen Jahre ständiger kriegsähnlicher Zustände in seinem Bistum.

Er hatte dafür gesorgt, dass viele der seelisch stark traumatisierten Kindersoldaten unter intensiver psychologischer und geistlicher Begleitung in ein normales Leben zurückkehren konnten.

Für 50.000 Gläubige gibt es nur zwei Priester

Nun arbeitet er als leitender Pfarrer mit einem Kaplan und einem Diakon in einem großen Seelsorgebezirk mit einem Radius von 30 km. In vielen kleinen Dörfern gibt es Kapellen, in denen sich die Gläubigen (die Katholiken stellen die größte religiöse Gruppierung) mit ausgebildeten Laien, Katechisten genannt, zu Andachten und Wort-Gottes-Feiern treffen. Die Katechisten und die Kapellengemeinschaften kümmern sich um die Gebäude und laden die Priester zur Spendung der Sakramente ein. Regelmäßig finden Heilige Messen nur in speziellen Eucharistischen Zentren statt, von denen es allerdings in diesem riesigen Seesorgebezirk mit 50.000 Seelen nur drei gibt.

Es war für uns wieder einmal eine wichtige Erfahrung mit einem Gast aus einem so anderen Land. Wir wünschen Dr. Omara von dieser Stelle aus für seine Arbeit als Priester Gottes Segen.

DR. RICHARD UND URSULA DERICHS

Pater Christian

Pater Christian aus Nigeria hat in diesem Jahr die Urlaubsvertretung in unserer Pfarreiengemeinschaft übernommen. Schon Wochen vorher wurde sein Ankommen im „Wochenformat“ angekündigt. Wir haben uns gefragt, wer mag Pater Christian sein, wie sieht er aus, wie alt ist er, wird er in unserer Großpfarre zu recht kommen, wer sorgt für ihn...?

Schnell waren alle Bedenken verfliegen

Dann stand er da nach der Samstagabend-Messe auf dem Kirchplatz von St. Martinus und wartete darauf, dass man ihn anspreche. Und wir haben uns gefragt, was sagen wir ihm außer der Begrüßung und wie geht es Ihnen. Wir sind dann doch zu ihm gegangen und haben ihn herzlich willkommen geheißen. Schnell waren alle Bedenken verfliegen.

Er strahlte uns an mit seinen leuchtenden Augen

Pater Christian, ein junger Mann aus Afrika, so alt wie unser Sohn, in Jeans, mit dunkelbrauner Hautfarbe, kurzen gelockten Haaren, er strahlte uns an mit seinen leuchtenden Augen, er antwortete mit einer Offenheit und Freundlichkeit, die wir so nicht erwartet hatten. Er erzählte von seinen Erfahrungen in Deutschland und seinen Erlebnissen hier in Kaarst und natürlich, wie freundlich, liebevoll und fürsorglich er von seinen Gastfamilien in Vorst aufgenommen und versorgt werde. Dann bat er darum, ihm unsere Telefonnummer zu geben, er werde uns demnächst einmal anrufen.

Wir sind dann für zwei Wochen in Urlaub gefahren. In dieser Zeit hat Pater Christian auf unseren Anrufbeantworter gesprochen und gefragt, wie es uns gehe.

In der Woche seiner Abreise haben wir noch zweimal abends gemütlich mit ihm zusammen gegessen. Pater Christian hat ausführlich von sich und seiner Familie erzählt:

Er ist in einem Dorf in Nigeria vor 35 Jahren zur Welt gekommen und aufgewachsen. Sein Name in der Heimatsprache lautet „Chibuike Ikpeamaeze“. Er ist das

mittlere Kind einer kinderreichen Familie. Sein Vater war Lehrer, seine Mutter Krankenschwester. Seine Familie hat eine Cousine von Pater Christian in ihr Haus aufgenommen, die – wegen einer Krankheit – von ihren leiblichen Eltern nicht ausreichend versorgt werden konnte. Alle Kinder haben bis heute ein gutes Verhältnis zu ihren Eltern und zueinander.

Nigeria feiert am 1. Oktober den Unabhängigkeitstag. Aber die Lebensbedingungen sind immer noch schlecht. Im Dorf gibt es für die Allgemeinheit keinen einzigen Brunnen. Aus großer Entfernung muss Wasser geholt werden, das auch noch verschmutzt ist. Nur wenige Reiche besitzen eigene Brunnen mit sauberem Wasser. So sind Malaria und Typhus weit verbreitet. Ärztliche Behandlungen sind nur gegen Vorkasse in Privatkliniken möglich. Renten und Pensionen gibt es nicht.

In der Schule werden die Kinder in ihrer Heimatsprache und in Englisch unterrichtet.

Schon als Junge verspürte Pater Christian den Wunsch, Priester und Seelsorger zu werden.

Nach Abschluss der höheren Schule trat er in den Orden ein und studierte Theologie. Als Ordenspriester arbeitete er in der Seelsorge seiner Heimat. Das war für ihn die Erfüllung seines Lebensraumes.

Dann vor knapp zwei Jahren wurde Pater Christian – für ihn vollkommen überraschend – zu weiteren Studien nach Deutschland geschickt. An der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Jesuiten „St. Georgen“ in Frankfurt soll er ein komplettes Studium in Pastoraltheologie absolvieren. Sein Vorgesetzter hatte selber viele Jahre in Deutschland studiert und ist der Meinung, dass ein weiterführendes Theologiestudium in „St. Georgen“ für Pater Christian genau das Richtige sei.



Pater Christian in Kaarst

Pater Christian ist es nicht leicht gefallen, in diesem Punkte seinem Orden zu gehorchen:

Aufgabe seiner Seelsorgetätigkeit, weit weg von der Heimat und keine Kenntnis der deutschen Sprache. Lieber hätte er an einer Hochschule in einem englisch-sprechenden Land studiert.

Aber anders als einige Mitbrüder von ihm hat er sich sehr schnell in Deutschland zurechtgefunden. Er hat in einem Crashkurs die Deutsche Sprache gelernt und war nach einem Jahr in der Lage, den Vorlesungen sprachlich und intellektuell zu folgen. Die mündlichen Prüfungen hat er mit Bravour bestanden.

Wir wünschen Pater Christian für seinen weiteren Lebensweg viel Erfolg und Gottes Segen.

RAIMUND UND DOROTHEE DANERS



Besondere Messen in der Advents- und Weihnachtszeit 2011

* FR 25.11.

Sternförmiger Lichtergang aller Kokis und deren Eltern nach Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen, danach:
19.00 h Abschlussgottesdienst in Sieben-Schmerzen-Mariens Holzbüttgen

* SO 27.11.

18.00 h Vesper im Advent in St. Aldegundis - Büttgen

* DO 1.12.

19.00 h Bußgottesdienst in St. Antonius - Vorst
anschl. Beichtgelegenheit

* FR 2.12.

19.00 h Rorate-Messe in St. Aldegundis - Büttgen

* SA 3.12.

17.00 h Hl. Messe zum Cäcilienfest mit dem Kirchenchor in St. Antonius - Vorst

* SO 4.12.

16.00 h Offenes Singen zum Advent in Sieben-Schmerzen-Mariens Holzbüttgen mit den Einstein-Singers
16.30 h Offenes Singen zum Advent in St. Martinus - Kaarst
Lieder zum Mitsingen mit den Chören der Pfarrei und Blasorchester
18.00 h Vesper im Advent in St. Aldegundis - Büttgen

* DI 6.12.

17.00 h Gebet für Kranke und Notleidende in der Kapelle des Seniorenheims St. Aldegundis - Büttgen
19.00 h Rorate-Messe in Alt St. Martin - Kaarst

* DO 8.12.

10.00 h Hl. Messe besonders für die Frauengemeinschaften der Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen zum Hochfest Maria-Empfängnis in Sieben-Schmerzen-Mariens Holzbüttgen

19.00 h Rorate-Messe in St. Antonius - Vorst

* FR 9.12.

19.00 h Rorate-Messe in St. Aldegundis - Büttgen

* SA 10.12.

17.00 h Lateinisches Choralamt in St. Antonius - Vorst

* SO 11.12.

17.00 h Weihnachtskonzert in St. Martinus - Kaarst mit dem Chor der Stadt Kaarst, Madrigalchor und Bläser-Ensemble rheinmetall!
Titel: „Gloria in excelsis Deo“
Leitung: Hans-Michael Dücker

18.00 h Vesper im Advent in St. Aldegundis - Büttgen

* DI 13.12.

19.00 h Rorate-Messe in Alt St. Martin - Kaarst

* MI 14.12.

19.00 h ökumenische Adventsandacht in der Auferstehungskirche Grünstraße
19.00 h Rorate-Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens Holzbüttgen

* FR 16.12.

19.00 h Rorate-Messe in St. Aldegundis - Büttgen

* SA 17.12.

18.30 h Messe in der Pfarrkirche St. Martinus mit Begrüßung des „Lichts von Bethlehem“
musikalische Mitgestaltung durch Detlev Rollmann, Oboe und Werner Brandt, Fagott

* SO 18.12.

16.00 h Adventskonzert des MGVCäcilia in St. Antonius - Vorst

17.00 h Konzert: J.S. Bach in St. Aldegundis - Büttgen
Weihnachtsoratorium mit dem Kirchenchor Büttgen und der Kantorei Holzbüttgen/Kaarst

18.00 h Vesper im Advent in St. Aldegundis - Büttgen

* DI 20.12.

19.00 h Rorate-Messe in Alt St. Martin - Kaarst

* MI 21.12.

19.00 h ökumenische Adventsandacht in der Auferstehungskirche Grünstraße
19.00 h Rorate-Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens Holzbüttgen

* DO 22.12.

10.00 h Weihnachtsmusical der GS - Vorst in St. Antonius - Vorst
19.00 h Rorate-Messe in St. Antonius - Vorst

* FR 23.12.

19.00 h Rorate-Messe in St. Aldegundis - Büttgen

* SA 24.12. Heiligabend

- 14.30 h Krippenfeier
mit dem Kinderchor in St. Martinus
Kaarst besonders für Familien mit
kleinen Kindern
- 14.30 h Krippenfeier
in St. Antonius - Vorst
- 16.00 h Krippenfeier
in St. Aldegundis - Büttgen
- 16.00 h Krippenfeier
in Sieben-Schmerzen-Mariens
Holzbüttgen
- 17.00 h Familienchristmette
mit den MarTeenies in St. Martinus -
Kaarst besondere Einladung
an die Kommunionkinder
- 17.00 h Christmette im Vinzenz-Haus
- 21.00 h Christmette
in St. Aldegundis - Büttgen
- 22.00 h Christmette
mit dem Kirchenchor
in Sieben-Schmerzen-Mariens
Holzbüttgen
- 22.00 h Christmette
in St. Antonius - Vorst
- 23.00 h Christmette
mit CanDomino
in St. Martinus - Kaarst

* SO 25.12. 1. Weihnachtstag

- 8.00 h Hirtenmesse
mit Weihnachtsliedern
in St. Martinus - Kaarst
- 10.00 h Festmesse mit dem
MartinusChor in St. Martinus -
Kaarst
- 10.00 h Hl. Messe in Sieben-
Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen
- 11.30 h Hl. Messe mit dem
Kirchenchor in St. Aldegundis -
Büttgen
- 11.30 h Hl. Messe in St. Antonius -
Vorst

* SO 26.12. 2. Weihnachtstag

- 10.00 h Festmesse mit dem Chor der
Stadt in St. Martinus - Kaarst
Auf dem Programm steht die
Spaur-Messe von Mozart
- 10.00 h Hl. Messe
mit dem Kirchenchor
in Sieben-Schmerzen-Mariens
Holzbüttgen
- 11.30 h Hl. Messe
in St. Aldegundis - Büttgen
- 11.30 h Hl. Messe
in St. Antonius - Vorst

* MI 28.12. Unschuldige Kinder

- 11.00 h Kindersegnung an der Krippe
in St. Aldegundis - Büttgen
- 15.00 h Kindersegnung an der Krippe
in St. Antonius - Vorst
- 15.00 h Kindersegnung an der Krippe
in St. Martinus - Kaarst
- 15.00 h Kindersegnung an der Krippe
in Sieben-Schmerzen-Mariens
Holzbüttgen

* SA 31.12. Silvester

- 17.00 h Jahresabschlussmesse
in St. Antonius - Vorst
- 18.30 h Jahresabschlussmesse
in St. Martinus - Kaarst

* SO 1.1.2012 Neujahr

- 10.00 h Hl. Messe
in St. Martinus - Kaarst
- 10.00 h Hl. Messe
in Sieben-Schmerzen-Mariens
Holzbüttgen
- 11.30 h Hl. Messe
in St. Aldegundis - Büttgen
- 18.00 h Hl. Messe
in St. Martinus - Kaarst

* MI 4.1.

- 17.00 h Aussendung der Sternsinger
in St. Martinus - Kaarst

* SA 7.1.

- 9.00 h Aussendung der Sternsinger
von der Krippe
in St. Aldegundis - Büttgen

* SO 8.1.

- 9.00 h Aussendung der Sternsinger
von der Krippe
in St. Antonius - Vorst
- 10.00 h Hl. Messe mit Rückkehr der
Sternsinger in Sieben-Schmerzen-
Mariens - Holzbüttgen
- 11.30 h Hl. Messe mit Rückkehr der
Sternsinger in St. Aldegundis -
Büttgen

* SO 16.1.

- 10.00 h Hl. Messe mit Abschluss
der Sternsinger-Aktion in St.
Martinus - Kaarst

Alle übrigen Gottesdienste
entnehmen Sie bitte den aktuellen
Pfarnachrichten oder dem Aushang
im Schaukasten neben der Kirche!

Eine Übersicht der normalen
Gottesdienste finden Sie
auf S. 47

Alle Angaben ohne Gewähr

Tipps und Termine I

■ Kindersegnung in den Pfarreien

Matthäus 2, 16 Als Herodes merkte,
dass ihn die Sterndeuter getäuscht
hatten, wurde er sehr zornig und er
ließ in Betlehem und in der ganzen
Umgebung alle Knaben bis zum Alter
von zwei Jahren töten, genau der Zeit
entsprechend, die er von den Stern-
deutern erfahren hatte.

Es ist ein guter Brauch, zum „Fest der
unschuldigen Kinder“ am 28. Dezem-
ber unsere Kinder unter Gottes Schutz
zu stellen. In allen vier Kirchen unserer
Pfarreiengemeinschaft finden die Kin-
dersegnungen statt: in **St. Aldegundis
Büttgen um 11.00 Uhr**; in **St. Antonius
Vorst, St. Martinus Kaarst und Sie-
ben-Schmerzen-Mariens Holzbütt-
gen um 15.00 Uhr**. Eltern, Großeltern,
Familienangehörige und Freunde sind
herzlich willkommen und eingeladen,
ihre Kinder an diesem Tag zur Krippe zu
bringen, wo wir im Rahmen einer klei-
nen Andacht den Segen Gottes für sie
erbitten wollen.

Gemäß einer inzwischen langjährigen
Tradition lädt der Ortsausschuss von
Sieben-Schmerzen-Mariens Holzbütt-
gen alle Besucher dieses Gottesdien-
stes anschließend zu einem gemütlichen,
gemeinsamen Kaffeetrinken ins Pfarr-
zentrum ein.

■ Einstein-Singers

Fast schon eine Tradition: Beliebt und
sehr geschätzt ist das vorweihnachtli-
che Konzert verbunden mit einem of-
fenen Adventssingen der Singers des
Albert-Einstein-Gymnasiums in Sieben
Schmerzen-Mariens Holzbüttgen. In die-
sem Jahr findet die Veranstaltung am
2. Adventssonntag, 4. Dezember 2011
um 16.00 Uhr in der Kirche statt.

Alle, die ein wenig Ruhe und Besin-
nung in vorweihnachtlicher Atmosphä-
re suchen, sind herzlich dazu eingela-
den und werden eine kleine Sternstunde
erleben.

Tipps und Termine II



■ Chor des Stadt Kaarst e.V.

die nächsten Auftritte:

Sonntag, 11. Dezember 2011

17:00 Uhr St. Martinus Kaarst

Weihnachtskonzert

Chor der Stadt Kaarst,

Madrigalchor Kaarst,

blechbläsersextett rheinmetall!

Leitung: Hans-Michael Dücker

Eintritt 15,00 Euro, Schüler und Azubis

5,00 Euro, Kinder und Schüler bis

einschl. 4. Grundschuljahr frei

Montag, 26. Dezember 2011

10:00 Uhr St. Martinus Kaarst

Musikalische Gestaltung des Hochamtes zum 2. Weihnachtstag

W.A. Mozart, Spaur-Messe, KV 258

Chor der Stadt Kaarst,

Solisten, Orchester

Leitung: Hans-Michael Dücker

■ Neujahrsempfang

Der traditionelle Neujahrsempfang mit Pfarrversammlung in Sieben-Schmerzen-Mariens Holzbüttgen findet am Sonntag, dem 8. Januar 2012 nach dem Gottesdienst im Pfarrzentrum statt. Alle Pfarrangehörigen und Interessierte sind herzlich dazu eingeladen. Die Gremien werden Auskunft darüber geben, wie das Pfarrleben nach der Umgestaltung in unseren Pfarrgemeinden weiter geht, Fragen beantworten und Anregungen Ihrerseits gerne aufgreifen.

Kommen Sie dazu und helfen Sie mit, dass wir auch in Zukunft lebendige und liebenwerte Pfarrgemeinden bleiben.

■ Kommunionkleiderbörse I

Sonntag, 18. Dezember 2012

nach der 10.00 Uhr Messe im Pfarrzentrum St. Martinus, Kaarst



Das Ensemble des Chamäleon Theaters nach der Premiere des Stückes „Den Himmel für Stella“

■ Chamäleon Theater

an St. Martinus spielt das Stück: „**Die Puppenspielerin**“

ein Theaterstück von Christa Gerigk-Jauernik für Menschen von 5 - 99 Jahren

die Premiere ist am 17. März 2012 um 19.00 Uhr;

weitere Vorstellungen am 18. März 2012 um 18.00 Uhr;

am 24. März 2012 um 19.00 Uhr und am 25. März 2012 um 18.00 Uhr

Im Pfarrzentrum St. Martinus. Eintrittsbetrag für Erwachsene 8,00 €, erm. 6,00 €

Es geht um Frau Rock, eine engagierte Künstlerin, die als Puppenspielerin mit einem eigenen Theater viel auf Tournee ist und auch für das Fernsehen arbeitet. Sie hat einen großen Kulturpreis einer bekannten Fernsehanstalt gewonnen. Doch leider kommt es zu großen Problemen und Frau Rock muss eine harte Zeit durchleben, bis sie den Preis in ihren Händen halten kann.

Wie immer spielen in unserem Theater viele Jugendliche mit, die auch die eigentlichen Stars sind, weil wir die Rollen für sie maßschneidern und ihnen auf den Leib schreiben.

Unsere treuen erwachsenen Schauspieler haben die Aufgabe die Handlung zu unterstützen und für die Jugendlichen den Rahmen zu schaffen.

Es steht uns wie immer eine ereignisreiche Probenzeit bevor, an deren Ende wir uns schon jetzt auf alle großen und kleinen Zuschauer freuen!

■ Barbaramarkt

In Vorst findet am 3. Dezember erstmals vor der Pfarrkirche ein Barbaramarkt statt. Beginn 14.00 Uhr u.a. mit Ständen der Messdiener, dem Ortsausschuss und der Kita Vorst.

Um 17.00 Uhr Barbaramesse und anschließend vor der Kirche der lebendige Adventkalender.

■ Patrozinium in Vorst

Traditionell am 17. Januar mit ewigem Gebet, Abschlussgottesdienst und anschließendem Neujahrsempfang mit Pfarrversammlung im Pfarrzentrum.

■ Kommunionkleiderbörse II

Sonntag, 15. Januar 2012

nach der 10.00 Uhr Messe im Pfarrzentrum in Sieben-Schmerzen-Mariens, Holzbüttgen

■ Kommunionkinder



Die Kokis in St. Martinus bastelten traditionell für den guten Zweck. Der Erlöß geht an die Kinderkrebstation der Uni-Klinik in Düsseldorf. Das diesjährige Motto für alle: „**Durch Jesus verbunden**“

■ Kleider- und Spielzeuggbörse III

Samstag, 28. Januar 2012

im Pfarrzentrum St. Martinus, Kaarst

▪ Messdienereröffnungen

Wie jedes Jahr werden in diesem Herbst unsere neuen Messdiener eingeführt. Die Viertklässler, die dieses Jahr die Erste-Heilige-Kommunion empfangen durften, wurden von ihren Leitern seit Monaten auf diesen Tag vorbereitet.

Hier die Termine:

St. Aldegundis: der Termin stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest

St. Antonius:

26.11.2011, 17.00 Uhr, 18 Messdiener

St. Martinus:

26.11.2011, 18.30 Uhr, 15 Messdiener

Sieben-Schmerzen-Mariens:

27.11.2011, 10.00 Uhr, 19 Messdiener

In einigen Gemeinden gibt es neue Messdienerleitungen. Hier der Überblick:

St. Aldegundis: Sonja Hoster, Marvin Küsters und Daniel Nöske

St. Antonius: Christoph Witthaut

St. Martinus: Linda Schmitz und sabel Andrae

Sieben-Schmerzen-Mariens:

Tobias Müller, Roberta Orlob und Nicolas Schmetz

Wir wünschen allen neue Messdienern, aber auch den „Altgedienten“ Gottes Segen und viel Freude bei ihrer Tätigkeit für unsere Gemeinden.

▪ Kindertage in Vorst

In Vorst finden wieder die Kindertage im Advent statt. In diesem Jahr am 10. und 17. Dezember im Pfarrzentrum Vorst für Kinder von 6 bis 10 Jahren; 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr; Unkostenbeitrag 5 € incl. Mittagessen und Getränke.

Eine Veranstaltung der gemeinsamen Vorster Jugendarbeit. Anmeldungen über das Pastoralbüro in Büttgen oder im Teapott Vorst

▪ Patrozinium Büttgen

Die Pfarrgemeinde St. Aldegundis feiert am 29.1.2012 ihr Pfarrpatrozinium mit einer feierlichen Heiligen Messe um 11:30 Uhr. Die Zeiten für das am selben Tag stattfindende Ewige Gebet und für den Neujahrsempfang werden im Wochenformat bekannt gegeben.

▪ Mal ein anderes Chorjubiläum 5 x 11 Jahre Karneval

Schon Ende der 50-Jahre begann die Tradition im Kirchenchor „Cäcilia 1933“ Holzbüttgen, Karneval zu feiern. Wie bei fast allen Dingen in dieser

Welt fing es sehr klein an. Beginnend mit einem gemütliches Beisammensein im Kreis der Chormitglieder an Karneval, über die ersten echten Sitzungen in den 60'ern im Saal Oldenbostel und der ersten überfüllten Sitzungen im neuen Pfarrsaal 1971 entwickelte sich eine Tradition des Chores, die auch im karnevalistischen Leben in Kaarst eine feste Größe ist.

Der somit „Älteste Karnevalsverein“ in Kaarst, wie die NGZ den Chor mal bezeichnet hat, feiert auch in dieser Session wieder Karneval und zwar zum 55. Mal. Unter dem Motto „5 x 11 ein besonderes närrisches Jubiläum“ finden auch in dieses Session am 28.01.2012 und 04.02.2012 zwei Sitzungen statt, zu denen alle herzlich eingeladen sind.

Prinzenpaare, Garden und „Die Band, die keiner kennt“ werden – wie in jedem Jahr – den Saal zum Toben bringen. Auch die „Bütt“ wird nicht zu kurz kommen.



▪ Karneval 2012

Holzbüttgen:

- Kirchenchorsitzungen: Samstag, 28.01.2012 und Samstag 04.2.2012 jeweils ab 19.11 Uhr im Pfarrzentrum.

- KFD Sitzungen:

Donnerstag, 09.2.2012 um 16.11 Uhr für Frauen und Männer; Frauensitzung am Freitag, 10.02.2012 um 19.11 Uhr.

Vorst:

- KFD Damen-Sitzungen:

27./28./29. Januar 2012 und 3./4./5. Februar 2012 jeweils um 19.11 Uhr;

Seniorenitzung am 29. Januar 2012 um 14.11 Uhr

- Kirchenchor Vorst karnevalistische Tanzveranstaltung am Karnevalssamstag 18. Februar 2012.

Karneval in Büttgen

- KFD Karneval

Nachmittagsitzung am 9.2.2012 um 15.11 Uhr; Abendsitzung am 10.2.2012 um 19.11 Uhr

Kartenvorverkauf ab Dezember bei der Vorsitzenden der KFD Frau Margit Pütz ☎ 514284

Karneval in Kaarst

- Kfd Frauenkarneval diesmal unter dem Motto „Der Ruf der kfd erschallt heut' Abend aus dem Märchenwald“ Die Termine:

Freitag, 10.02.2012 - 19.11 Uhr Einlass 18.00 Uhr

Samstag 11.02.2012 - 19.11 Uhr Einlass 18.00 Uhr

Seniorenkarneval: 12.02.2012 14.11 Uhr – Einlass 13.00 Uhr

Eintrittskarten bei den Mitarbeiterinnen, kein öffentlicher Verkauf.

Kartenbestellung für den Seniorenkarneval bei Heidi Becker.

▪ Friedenslicht

Das Friedenslicht (das Licht von Betlehem) wird in der Kiche St. Martinus Kaarst in der Vorabendmesse zum 4. Advent am 17.12.2011 (Beginn 18.30 Uhr) an die Gläubigen verteilt und gelangt von dort auch in die anderen Pfarreien. Näheres erfahren Sie in der betreffenden „WochenFormat“ – Ausgabe.



Taufen

• Juli 2011

- 3. Henri Gergs - St. Martinus
Mascha Gernaschewski - St. Martinus
- 9. Lucia Köhler - St. Aldegundis
- 10. Michelle Kloster - St. Martinus
Philip Leuteritz - Sieben-Schmerzen-
Mariens
Isabella Leuteritz - Sieben-Schmerzen-
Mariens
Michelle Kloster - Sieben-Schmerzen-
Mariens
Nora Gabor - Sieben-Schmerzen-Mariens
- 16. Matti Quadt - St. Martinus
Maya Marggraf - St. Martinus
Leandro Bünzow - St. Martinus
Vanessa Plath - St. Martinus
- 24. Antonia Berweiler - St. Aldegundis
Theresa Berweiler - St. Aldegundis
Valentina Leßmann - St. Aldegundis
Jakob Heimes - St. Aldegundis
- 31. Leni Marie Jöpen - St. Aldegundis
Hugo Oliver Jöpen - St. Aldegundis
Henry Johannes Jöpen - St. Aldegundis

• August 2011

- 6. Emilia Schmitz - St. Sebastian, Würselen
- 7. Anna Lena Wellen - St. Martinus
Maria Zwigart - St. Martinus
- 14. Elke Benz - St. Antonius
Julian Billen - St. Antonius
- 20. Felix Frank Fürwentsches
- St. Martinus
- 21. Lina Kluth - St. Aldegundis
Victoria Brodka - St. Aldegundis
Ole Kemper - St. Aldegundis
- 27. Linus Justus Krüger - St. Martinus
Till Vallentin - St. Martinus
Benjamin Florian Weitekamp
- St. Martinus

• September 2011

- 4. Tim Köster - St. Martinus
Niklas Leonhard Nolte - St. Martinus
- 11. Leyla Mia Zins -
Sieben-Schmerzen-Mariens
Adrian Noah Zins - Sieben-Schmerzen-
Mariens
Mian Joseph Christoph Malomo -
Sieben-Schmerzen-Mariens
- 17. Anna Eisenach - St. Martinus
Jakob Kickert - St. Martinus
Tom Lange - St. Martinus
- 25. Clara Waterhouse - St. Aldegundis
Lars Winter - St. Aldegundis
Finn Casper Wille - St. Aldegundis
Amelie Sophie Trempler - St.
Aldegundis
Paul Louis Spicker - St. Thomas Morus,
Neuss
- 27. Greta Pfeiffer - St. Martinus

• Oktober 2011

- 1. Leonard Prinz - St. Martinus
Alexander Franz Funke - St. Martinus
Lucy Willemsen - St. Martinus
Tom Kurth - St. Martinus
Lennart Louis Seul - St. Martinus
- 2. Felix Maximilian Vozmediano
Demisch - St. Martinus
- 9. Delia Freudenberger - St. Antonius
Noah Gopon - St. Antonius
Friedrich Maximilian - St. Antonius
Schautes Ben Luca Hilden - St.
Antonius
- 16. Johanna Engel - St. Martinus
Clara Juliane Reuter - St. Martinus
Lotta Lenzen - St. Martinus
- 23. Frida Peschkes - St. Aldegundis
Philipp Lennhof - St. Aldegundis
Paula Konnertz - St. Aldegundis
Fabio Traina - St. Aldegundis

• November 2011

- 4. Charlotte Louis - St. Aldegundis
- 6. Arne Berghaus - St. Aldegundis
Diana Ager - St. Martinus
Emma Florentine Johnen - St. Martinus



• Juli 2011

- 9. Theresa Johnen und
Tim Nieß - St. Martinus
- 9. Jutta Borchardt und
Matthias Colin Meuser - Sieben-
Schmerzen-Mariens
- 9. Bianca Kleist und
Frank Leßmann - St. Antonius
- 9. Julia Reinartz und
Bernd Christian Köhler - St.
Aldegundis
- 9. *Sinah Jauch und
Karsten Schmitz* - Auswärts
- 16. Melanie Hantke und
Markus Müller - St. Aldegundis
- 16. *Marie-Christine Schreck
und Ravindra Singh Scholz* -
Auswärts
- 23. Cristina de Carvalho und
Daniel Nehrkorn - St. Martinus
- 23. Verena Brigitte Vanhofen und
Tobias Dominik Müller - St. Antonius
- 30. Kristina Schmitz und
Thomas Wintzen - St. Antonius
- 30. Natalie Kaiser und
Jan Dubbel - St. Martinus

• August 2011

- 6. Larissa Viktoria Stroepen und
Raphael Kutsche - St. Martinus
- 6. Simone Beek und
Oliver Drebes - St. Aldegundis
- 13. Christina Liebler und
Andreas Knickenberg - St. Martinus
- 20. Katharina Moormann und
Oliver Drebes - St. Antonius
- 20. Nicole Flohr und
Andreas Wolf - St. Martinus
- 20. Sabrina Paladino und
Hanno Eckers - St. Aldegundis

Trauungen

• September 2011

- 9. Dr. Nicole Gilges und Mark Müller - St. Martinus
- 10. Dr. Cornelia Derichs und Dr. Michael Schmitt - St. Aldegundis
- 17. Daniela Görtz und Roman Klötzner - St. Aldegundis

• Oktober 2011

- 8. Daniela Pütz und Martin Bondzio - St. Aldegundis
- 8. *Sandra Janbens und Marius Wieggers* - Auswärts
- 15. Nina Willecke und Sascha Bredt - St. Aldegundis
- 22. Eva Ochmann und Daniel Thoenneßen - St. Martinus
- 29. Nguyen Thi Pung und Dao van Hoang - St. Aldegundis

• November 2011

- 5. Christine Sender und Stefan Schwengers - St. Antonius



Beerdigungen

• Juni:

- 6. Margarete Schmitt, 79 - St. Aldegundis
- 24. Johanna Gey, 92 - S.-Schm.-Mariens
- 24. Anneliese Strerath, 76 - St. Aldegundis
- 29. Friedhelm Falkenstein, 75 - S.-S.-M.
- 30. Elisabeth Brunstein, 91 - St. Antonius

• Juli 2011

- 1. Irene Fischer, 89 - St. Martinus
- 6. Maria Welter, 84 - St. Martinus
- 9. Elisabeth Barthel, 91 - St. Aldegundis
- 10. Else Mathoul, 91 - St. Aldegundis
- 11. Agnes Peters, 94 - S.-Schm.-Mariens
- 12. Wilhelm Spanier, 80 - St. Martinus
- 13. Georg Oberle, 89 - St. Martinus
- 22. Wolfgang Kaiser, 79 - St. Martinus
- 23. Emma Dreimol, 89 - St. Aldegundis
- 27. Dieter Block, 70 - St. Martinus
Johannes Block, 70 - St. Antonius
- 28. Renate Federau, 74 - St. Martinus

• August 2011

- 5. Anna Böckels, 82 - St. Martinus
- 12. Anna Bayer, 86 - S.-Schm.-Mariens
- 15. Heinrich Schellen, 82 - St. Martinus
- 17. Margot Diekers, 85 - St. Aldegundis
- 19. Johann Piekowski, 84 - St. Antonius
- 20. Hans-Heinrich Dückers, 72 - S.-S.-M.
- 21. Werner Hoffmann, 66 - S.-S.-M.
Dirk Melzer, 41 - S.-Schm.-Mariens
- 22. Petronella Lange, 86 - S.-S.-M.
Sophia von Rosenberg, 91 - St. Mart.
Eckhardt Friedrich, 70 - St. Aldegundis
- 31. Heinrich Wolfgang Lütkehaus, 76 - S.-Schm.-Mariens

• September 2011

- 2. Johanna Fenske, 95 - St. Martinus
- 4. Marga Clemens, 77 - S.-Schm.-Mariens
Johannes Jülich, 83 - St. Martinus
- 9. Sonja Junkers, 50 - St. Martinus
Cord Fischer, 71 - St. Martinus

- 9. Hermann Josef Wirkus, 78 - St. Mart.
- 12. Eun-Jin Son, 53 - St. Martinus
- 14. Klaus Hohenlöchter, 76 - St. Martinus
- 16. Heinz Lotter, 72 - S.-Schm.-Mariens
- 17. Dr. Elisabeth Herfurtner, 89 - St. Mart.
- 19. Alexander Schiefer, 35 - St. Antonius
- 20. Peter Beyer, 74 - St. Martinus
- 22. Elisabeth Bommers, 91 - St. Martinus
- 23. Renate Alicke, 72 - St. Martinus
- 26. Margret Fraune, 78 - St. Martinus
- 28. Christine Gegenfurtner, 90 - St. Aldeg.
Gerda Bickel, 87 - St. Aldegundis
Maria Baumeister, 81 - St. Martinus
- 29. Heinrich Hamacher, 86 - St. Antonius

• Oktober 2011

- 2. Karl-Heinz Pannenbecker, 85 - S.-S.-M.
- 3. Elisabeth Berghoff, 84 - St. Aldegundis
- 4. Michael Pachten, 72 - St. Martinus
- 6. Manfred Schwim, 57 - St. Antonius
- 8. Helene Glätzner, 77 - St. Martinus
- 10. Elfriede Südfeld, 80 - S.-Schm.-Mariens
- 12. Günter Wawrzynek, 70 - St. Martinus
Rudolf Steiner, 70 - St. Martinus
- 15. Hildegard Clotten, 82 - St. Martinus
- 16. Elsbeth Zeitz, 61 - St. Martinus
- 19. Gertrud Apelt, 85 - St. Martinus
- 21. Hans Klippel, 87 - St. Martinus
- 23. Angelika Thenagels-Klippel, 58 - St. M.
Josefine Schimpke, 75 - S.-S.-M.
- 25. Maalfried Hempel, 91 - S.-S.-M.
Paul Steinfort, 85 - S.-Schm.-Mariens
- 29. Magdalena Wendt, 91 - S.-S.-M.
- 30. Gertrud Knoch, 60 - St. Antonius

• November 2011

- 3. Heinz Peter Hannen, 64 - St. Aldeg.
- 4. Margarete Schurr, 83 - St. Antonius
- 6. Lutz-Jörg Stelzner, 58 - St. Aldegundis
- 9. Diakon Johann Weiler, 88 - St. Aldeg.

Wer Wo Was Wann

• Pastoralteam

Pfarrer:

• Msgr. Axel Werner ① 966900
Freithof 5, 41460 Neuss
pfarrbuero@martinus-kaarst.de

Pfarrvikar:

• Pater Geevarghese Thomas OIC
(= Pater Georg Thomas) ① 966939
Rathausstraße 10, pater.georg@gmx.de

Kaplan:

• Hendrik Hülz ① 7957043
Königstraße 42, Holzbüttgen
hendrik.huelz@erzbistum-koeln.de

Diakon:

• Martin Becker ① 1258750
Pampusstraße 2, Büttgen
martin.becker@erzbistum-koeln.de

• Hermann-Josef Krause, Büttgen ① 511694
Randerathweg 40 dhjkrause@yahoo.de

Gemeindereferentin:

• Anja Winter ① 02131/1338786
① 0151/40756676

Büdericher Str. 13, Kaarst
gemeindereferentin.winter@gmail.com

Alle Gesprächstermine bitte mit den Seelsorgern vereinbaren.

• Pastoralbüros

Pastoralbüro Kaarst:

Rathausstr. 12 (Pfarrzentrum),
Fax 9669-28 ① 966900
pfarrbuero@martinus-kaarst.de

Pfarramtssekretärinnen:

• Christine Kemmerich
• Gabi Krings
• Hedwig Winkler

Bürozeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00
15.00 - 17.00

Pastoralbüro Büttgen:

Pampusstr. 4, ① 125873
info@aldegundis-buettgen.de

Pfarramtssekretärinnen:

• Antje Schulze-Sambohl
• Elisabeth Hellwig

Bürozeiten: Mo+Di 9.00 - 12.00
15.00 - 17.00
Mi 9.00 - 12.00
Do 9.00 - 12.00
15.00 - 18.00
Fr 9.00 - 12.00

• Küster/in

Kaarst:

• Gertraud Schümchen, ① 67286

Büttgen:

• Ursula Derichs ① 510201
• Paula Hämel ① 958590

Holzbüttgen:

• Tina Wagner ① 601635
• Heinz Klother ① 62423

Vorst:

• Barbara Behrendt ① 763917

• Kirchenvorstand (KV)

Kaarst:

• Theo Thissen ① 666792

Büttgen:

• Werner Jedrowiak ① 518907

Holzbüttgen:

• Herbert de Günther ① 69582

Vorst:

• Klaus Bürger ① 518631

• Pfarrgemeinderat (PGR)

Vorstand:

• Richard Derichs (Vorsitzender) ① 510201
• Annette Jung ① 602301
• Marion Klotz ① 2059027
• Annemarie Rath ① 01525/6405544
• Msgr. Axel Werner ① 966900

Vorsitzende der Ortsausschüsse:

Kaarst:

• Dr. Martin Sievers ① 667849

Vorst:

• Klaus Lauer ① 510078

Holzbüttgen:

• Annette Jung ① 602301

Büttgen:

• Paula Hämel ① 958590

• Kath. Öffentl. Büchereien

Kaarst: Rathausstr. 3 (Altes Rathaus),

Ansprechpartner: • Frau Kinzel ① 966920
geöffnet: Mi 10.00 - 12.00
15.00 - 17.00
Sa 16.00 - 18.00
So 10.00 - 12.00

Büttgen: • Annette Jung ① 602301

geöffnet: So 10.00 - 12.00
Di 9.30 - 11.00
Mi 18.00 - 20.00

Holzbüttgen: • Annette Jung ① 602301

geöffnet: So 10.00 - 12.00
Di 11.30 - 12.30
Mi 15.00 - 16.00
Do 17.00 - 18.00

Vorst: • Ines Gartmann ① 518130

geöffnet: So 9.30 - 11.30
Di 11.15 - 12.15
Mi 16.00 - 17.30
Do 19.00 - 20.00
Sa 17.30 - 18.30

• Kleiderkammer

Rathausstr. 3, Kaarst (Eingang hinter dem
Alten Rathaus) ① 966919

Ausgabe: Di 15.00 - 16.30

(außer in den Schulferien)

Annahme: Mo 15.00 - 17.00

(außer in den Schulferien)

• Eine-Welt-Laden

Kaarst: Rathausstr. 3, (Altes Rathaus)

geöffnet: Mi 10.00 - 12.00

15.00 - 17.00

Sa 16.00 - 18.00

So 10.00 - 12.00

Büttgen: Eine Welt Arbeitskreis

Verkaufszeiten werden in den

Pfarmachrichten veröffentlicht

Leiter: • Peter Mülleians ① 511154

• Kath. Familienzentren:

Kaarst:

Martinus-Kindergarten ① 604087

• Stefanie van Wezel

Hunengraben 17, Kaarst

martinus-kindergarten@web.de

www.martinus-kindergarten.de

Benedictus-Tageseinrichtung ① 69492

• Karin Hermes

Karlsforsterstr. 38, Kaarst

benedictus.kindergarten@arcor.de

Büttgen:

KiTa - St. Aldegundis ① 514398

• Christa Sieverdingbeck

Aldegundisstr. 2, Büttgen

kath.kita-buettgen@t-online.de

Holzbüttgen:

Kath. Kindertagesstätte ① 69870

• Birgit Hermes,

Bruchweg 18, Holzbüttgen

kath.kita-holzbuettgen@t-online.de

Vorst:

St. Antonius Kindertagesstätte ① 61325

• Klaudia Hofmann,

Antoniusplatz 7, Vorst

kita.anton.vorst@t-online.de

www.katholische-kindergaerten.de

• Katholische Grundschule

Alte Heerstr. 79, Kaarst ① 406580

Schulleiterin: • Ingrid Grochla

info@kgs-kaarst.de

www.katholische-grundschule-kaarst.de

• Eltern-Kind-Gruppen

familienforum edith stein, Schwannstr. 11,
41460 Neuss, ① 71798-11

• Seniorenheime

Kaarst: Vinzenz Haus,
Wilhelm-Raabe-Str. 7 ① 795720

Büttgen: Seniorenheim St. Aldegundis

Driescher Str. 33 ① 66100

• Hospiz

Hospizbewegung Kaarst e.V. (ambulant)
Am Jägerhof 4a ☎ 605806
Sprechzeiten: Mo - Fr 10.00 - 12.00 und
nach Vereinbarung
Spendenkonto: 240 328 005 Sparkasse
Neuss (BLZ 305 500 00)
www.hospiz-bewegung.de;
hospizbuero.kaarst@t-online.de

• Marienheim-Hospiz Kaarst (stationär)

Giemesstr. 4a ☎ 797520
Spendenkonto: 240 329 540 Sparkasse
Neuss (BLZ 305 500 00)
Internet: www.marienheim-hospiz.de
marienheim-hospiz@t-online.de

• Seniorentreff

Kaarst: Mo 15.00 - 17.00
• Adelheid Becker ☎ 796060
Büttgen: Di - Fr 14.00 - 18.00
• Carola Heubes ☎ 518561
Vorst: Mo - Do 14.00 - 17.00
• Annemie Sassenrath ☎ 602281

• Frauengemeinschaft (kfd)

Kaarst: • Edeltraud Emmerich ☎ 61470
Büttgen: • Margit Pütz ☎ 514284
Holzbüttgen:
• Martina Leßmann ☎ 1767767
Vorst: • Lydia Thomasen ☎ 511672

• Schwesterngemeinschaft

Ursulinen:
Wilhelm-Raabe-Str. 5 ☎ 957110

• Caritas Pflagedienste

• Anja Schrödter
Driescher Str. 15 ☎ 989598

• Gemeindliche Caritas

Caritasbeauftragter: • Diakon Martin Becker
Pampusstraße 2 ☎ 1258750

• KKV

Vorsitzende:
• Dr. Ulrike Nienhaus ☎ 602469
Klövekorstr. 10
www.kkv-kaarst.de

• Chamäleon Theater e.V.

Kaarster Projekttheater von Januar bis April
für jugendliche Schauspieler
ab ca. 11 Jahren und Erwachsene

Vorsitzende:
• Christa Gerigk-Jauernik ☎ 61652

• CHAT - Aktion für Kinder

von der Erstkommunion bis zur Firmung
Ansprechpartner:
• Pater Georg Thomas ☎ 966939
• Birgit Pannenbecker ☎ 65853
• Simon Breuer, ☎ 532873
• Andrea Schröder ☎ 63591
CHAT-martinus-kaarst@gmx.de

• Kath. Junge Gemeinde KJG

• Pater Georg Thomas ☎ 966939
Kaarst: Pfarrjugendleiter
• Jenny Breuer ☎ 6652038
Alte Heerstr. 35 ☎ 01627755026
• Theresa Meyer ☎ 604722
Kirchstr. 3 ☎ 01624670788
• Theresa van der Sluijs ☎ 666848
Fresienweg 8 ☎ 015127076014
• Simon Breuer ☎ 532873
An der alten Mühle 25 ☎ 017662950854

Büttgen: Pfarrjugendleiter
• Nina Becker-Eicker ☎ 274120
Menzelstr. 9
• Marius Tillmann ☎ 514864
Vom-Stein-Str. 22
• Frederik Handschuh ☎ 518843
Weiler Höfe 4
pfarleitung@kjg-buetngen.de
www.kjg-buetngen.de

Holzbüttgen:
• Kaplan Hülz ☎ 7957043
www.kjg-buetngen.de

• Kolping

Vorsitzender:
• Peter Köhler ☎ 766450
Lessingstr. 8

• Kirchenmusik

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de
Kaarst: Kantorin und Organistin:
• Annika Monz ☎ 543647
annikamonz@web.de

Büttgen: Seelsorgebereichsmusiker
Kantor und Organist:
• Dieter Böttcher ☎ 518617
Eichendorffstr. 29
kantor.boettcher@online.de

Förderkreis Kirchenmusik St. Martinus Kaarst e.V.

• Georg Seitz ☎ 68281
Geschäftsstelle: Rathausstr. 12, Kaarst
Konto Nr.: 240 32 82 03
Sparkasse Neuss (BLZ 305 500 00)

• Kirchenchöre:

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de
Vorsitzende:
Kaarst:
• Elisabeth Keldenich ☎ 669438
Büttgen:
• Gisela Seidel ☎ 514050
Holzbüttgen:
• Franz-Josef Behrens ☎ 602760
Vorst:
• Rolf Brinkmann ☎ 02161-679766

• Kirchenstiftung Kaarst/Büttgen

• Werner Jedrowiak ☎ 518907
Kto: 93348795 Sparkasse Neuss,
BLZ 305 500 00, Kennwort: Zustiftung.

• Messdiener

Kaarst:
Leitung: • Pater Georg Thomas ☎ 966939
Ansprechpartner:
• Isabel Andrae ☎ 601049
• Linda Schmitz ☎ 604383

Büttgen:
Leitung: • Diakon M. Becker ☎ 125873
Pampusstr. 4

Holzbüttgen:
Leitung: • Kaplan Hendrik Hülz ☎ 7957043
Ansprechpartner:
• Tobias Müller ☎ 0170/2007522
• Nicolas Schmetz ☎ 669369
• Roberta Orlob ☎ 62590

Vorst:
Leitung: • Kaplan Hendrik Hülz ☎ 7957043
Ansprechpartner:
• Christoph Witthaut ☎ 668205

• St. Matthias-Bruderschaft

Kaarst:
• Franz Weitz, Martinusstr. 14, ☎ 601297
Büttgen:
• Ralf Amert ☎ 519350
ralf.amert@smb-buetngen.de
www.smb-buetngen.de

Holzbüttgen:
• Heijo Heister ☎ 67460
franz-hubert.heister@arcor.de
www.matthiasbruderschaft-holzbuettgen.de

Vorst:
• Annemarie Schmitz ☎ 3688030
info@smb-buetngen-vorst.de

• Jugendtreffs

Ansprechpartner
• Dipl. Päd. Martin Schlüter ☎ 516228
kjfw.neuss@googlemail.com
Kaarst: TAT - Treff am Turm
Pfarrzentrum, Rathausstr. 12

Büttgen:
Teestube im Pfarrzentrum
Pampauke, Pampushof
• Soz. Päd. Natalie Michalewicz ☎ 516228

Holzbüttgen: Jugendtreff K24
Pfarrzentrum, Bruchweg 24
Vorst: Jugendtreff Teapot, Pfarrzentrum

• Jugendband

„Rockin' on Heaven's Floor“:
• Teresa Brinkmann ☎ 02161/679766

• TelefonSeelsorge Neuss

kostenfrei, anonym, rund um die Uhr
☎ 0800-1110111
☎ 0800-1110222
www.telefonseelsorge-neuss.de



Aufbruch

Trau dich, Weihnachten neu zu entdecken!

Der Skandal, den Jesus auslöste,
war die Verlegung des religiösen Zentrums
von gebauten Heiligtümern in die Herzen der Armen.

Ausgerechnet Randfiguren
stehen im Mittelpunkt der göttlichen Liebe!

Wir können kaum ahnen,
wie sehr die Präsenz der Hirten
die Frommen damals provozierte.

Um die Ankunft Jesu zu verstehen,
braucht es nicht Fachleute der Schrift,
sondern des Herzens.

An Weihnachten
begehen die Christen die Feier der Heiligung der Menschheit
durch die Menschwerdung Gottes.

Damit steht jedem Menschen der Weg zu Gott offen.

Der direkte Weg zu Gott hat Konsequenzen:
Jetzt stehen auch die Wege aller zueinander offen!
So beginnt der Friede auf Erden: Wenn alle Gott die Ehre
erweisen!

Trau dich, Gott in dir selbst zu suchen.

BRUDER PAULUS TERWITTE/MARCUS C. LEITSCHUH
AUS: TRAU DICH, WEIHNACHTEN NEU ZU ENTDECKEN.
© VERLAG HERDER GMBH, FREIBURG IM BREISGAU 2008



KLauer

Das nächste Magazin **Format4** 1.2012 beschäftigt sich mit
dem Thema „EhrenSache“ und erscheint am **24.03.2012**

FORMAT4

* Impressum

www.katholisch-in-kaarst.de

Heft 3.2011 vom 19.11.2011

Herausgeber:

Der Pfarrgemeinderat der Katholischen
Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen

Redaktionsteam:

Dagmar Andrae
Richard Derichs
Nicole Grootens
Annette Jung
Klaus Lauer
Leonard Sieg
Werner Winkes
Bernhard Wolff

Kontakt

Pastoralbüro Kaarst, Rathausstraße 12,
☎ 02131 9669-00

Mails bitte an: format4@arcor.de

Gesamtauflage
14.000 Exemplare

Der Pfarrbrief **Format4** erscheint dreimal
im Jahr.

Bitte schicken Sie Beiträge an die obige
E-Mail-Adresse, Text und Bilder bitte
separat, nicht eingebettet. Alternativ
können Sie die Beiträge auf einem Daten-
träger im Pfarrbüro abgeben. Vielen Dank!

Bitte beachten:

Alle Bilder und Texte sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Veröffentlichung bedarf
der Zustimmung der Redaktion.

Die Redaktion behält sich vor, Texte
zu kürzen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge ge-
ben nicht in jedem Fall die Meinung des
Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Der **Redaktionsschluss** für die kommen-
de Ausgabe **1.2012** **Format4** ist am
Freitag, dem **24.02.2012**

Unsere Gottesdienste

+ Samstag

Kaarst	17.30	Beichtgelegenheit in St. Martinus
	18.30	Vorabendmesse in St. Martinus
Vorst	8.00	Messe in der Antoniuskapelle
	16.15	Beichtgelegenheit (bis 16.45)
	17.00	Vorabendmesse in St. Antonius (jeden 3. Samstag im Monat als Familienmesse)

+ Sonntag

Kaarst	10.00	Messe in St. Martinus (jeden 2. und 4. Sonntag im Monat als Familienmesse) (jeden 2. Sonntag im Monat Kirche für die Kleinsten in der Krypta)
	18.00	Abendmesse (Treffpunkt der Firmlinge)
Büttgen	11.30	Messe in St. Aldegundis Büttgen (jeden 1. Sonntag im Monat als Familienmesse)
Holzbüttgen	10.00	Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens (jeden 3. Sonntag im Monat als Familienmesse)
Vorst	11.00	Kleinkindergottesdienst in St. Antonius (jeden 1. Sonntag im Monat)

+ Montag

Kaarst	11.00	sakramentale Anbetung im Vinzenz-Haus
	15.00	Rosenkranzandacht in Alt St. Martin
Büttgen	18.00	sakramentale Anbetung in der alten Kirche
	19.00	Messe in der alten Kirche
Vorst	17.00	Rosenkranzandacht in St. Antonius

+ Dienstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Kath. Grundschule
	17.00	Wortgottesdienst im Vinzenz-Haus
	18.30	Rosenkranzandacht in Alt St. Martin
	19.00	Messe in Alt St. Martin
Holzbüttgen	9.15	Frauenmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens (jeden 1. Dienstag im Monat)
Vorst	8.10	Schulgottesdienst in St. Antonius

+ Mittwoch

Kaarst	9.15	Frauenmesse in St. Martinus
Büttgen	9.00	Frauenmesse in St. Aldegundis
Holzbüttgen	19.00	Abendmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens
Vorst	9.00	Frauenmesse in St. Antonius Vorst (jeden 1. Mittwoch im Monat)
	14.30	Seniorenmesse in St. Antonius (nur in Verbindung mit dem großen Seniorennachmittag)

+ Donnerstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Gemeinschaftsgrundschulen
	17.00	Messe im Vinzenz-Haus
Büttgen	8.00	Schulmesse in St. Aldegundis
	14.30	Seniorenmesse in St. Aldegundis (jeden 3. Donnerstag im Monat)
	16.00	Messe im Altenheim in Büttgen
Vorst	19.00	Abendmesse in St. Antonius Vorst

+ Freitag

Kaarst	16.30	Messe im Hospiz in Kaarst (jeden 1. Freitag im Monat)
	19.00	Messe in der Krypta St. Martinus
Büttgen	18.15	Beichtgelegenheit (bis 18.45)
	18.30	Rosenkranzandacht
	19.00	Abendmesse in der alten Kirche
Holzbüttgen	8.00	Schulmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens

Alle Änderungen und sonstigen Gottesdienste entnehmen Sie bitte der wöchentlichen Gottesdienstordnung in den Pfarrnachrichten (WochenFormat). Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes wird ebenfalls in den Pfarrnachrichten angekündigt und ist auch nach Voranmeldung möglich.

A

ls Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.

Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden solle.

Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel.

Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war.

Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige.

Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen.

Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.

Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm.

Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

MATTHÄUS 2, 1-12

